



Münster, den 6.12.2008

Katholisch-Theologische Fakultät
Prof. Dr. Reinhard Feiter
Wintersemester 08/09

Die Bibel gemeinsam auslegen.

Interaktionale Bibelauslegung im Religionsunterricht der Sekundarstufe I

Tim Mertens
Börsenstr. 8
42657 Solingen

Lehramt an Grund-, Haupt und
Realschule und die entsprechen-
den Jahrgangstufen der Gesamt-
schule

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	2
2. Bibelarbeit im Religionsunterricht – Ziele, Rahmenbedingungen und Anforderungen	5
2.1. Die Bibel im Religionsunterricht	6
2.2. Die institutionellen Rahmenbedingungen des Religionsunterrichts	11
2.3. Die Ziele des Religionsunterrichts	14
2.4. Die (bibel-)didaktischen Anforderungen an den Religionsunterricht ...	17
2.5. Zusammenfassung	23
3. Die Interaktionale Bibelauslegung.....	24
3.1. Die Ursprünge der Interaktionalen Bibelauslegung.....	24
3.2. Die Methodik der Interaktionalen Bibelauslegung.....	28
3.3. Die Ziele und Merkmale der Interaktionalen Bibelauslegung.....	30
3.4. Die wissenschaftliche Exegese und die Interaktionale Bibelauslegung	38
3.5. Die Methoden der Interaktionalen Bibelauslegung	39
4. Angemessenheit der Interaktionalen Bibelauslegung für den Religionsunterricht	43
4.1. Interaktionale Bibelauslegung im institutionellen Rahmen.....	43
4.2. Interaktionale Bibelauslegung und die Ziele des Religionsunterrichts	46
4.3. Interaktionale Bibelauslegung und die (bibel-)didaktischen Anforderungen.....	51
5. Schluss	57

1. Einleitung

Mit der Bibel arbeiten? Sie etwa auslegen oder sogar in meinen Alltag übersetzen? Und das dann auch noch im Religionsunterricht? Wäre es nicht viel einfacher, dieses altertümliche Buch aus dem Unterricht ganz wegzulassen?¹

Es gibt eine Menge Urteile über die Bibel, die den Gedanken aufkommen lassen, dass der Religionsunterricht ohne Bibelarbeit besser dran wäre. Cristine Reents hat zwölf dieser Urteile gesammelt, von denen ich die folgenden im Blick auf den Religionsunterricht für besonders gewichtig halte: Die Bibel hat nichts mit meinem Alltag zu tun! Die Bibel ist ein Fachbuch für Spezialisten! Das biblische Gottesbild vom Gott-Vater ist veraltet! Ich will selbst mein Leben gestalten und mir nichts von der Bibel vorschreiben lassen! Das sind doch alles Lügengeschichten!²

Wenn diese Urteile über die Bibel stimmen, dann ist es berechtigt, auf sie im Unterricht zu verzichten. Sollten sich diese Aussagen aber als Vorurteile oder falsche Anschuldigungen erweisen, muss sich der Umgang mit der Bibel in der Schule verändern. Damit sie im Religionsunterricht ihre Stärken erweisen kann, sind Konsequenzen für ihre Verwendung zu ziehen.

Es gilt zu zeigen, dass die Bibel und ihre Erzählungen etwas mit dem Alltag von Kindern und Jugendlichen zu tun haben. Den jungen Menschen muss die Chance gegeben werden zu entdecken, dass sie souverän mit den biblischen Texten umgehen können und dafür nicht studierte Professoren der Theologie und der Exegese sein müssen. Der Umgang mit der Bibel soll den Kindern und Jugendlichen die Vielfältigkeit der Bibel und ihrer Gottesbilder nahebringen und ihnen deutlich machen, dass sie den biblischen Aussagen nicht marionettenhaft folgen müssen, sondern dass sie Anlass zu eigenen Entscheidungen gibt und für diese stärkt. Es sollte gelingen, den Kindern und Jugendlichen einen Zugang zur Bibel zu verschaffen, in dem ihre Wahrheit sich nicht als naturwissenschaftlich, empirisch beweisbar darstellt, denn dann wären es tatsächlich Lügengeschichten, sondern als eine Wahrheit des Glaubens, welche viel mehr ist als ein einfacher Faktenbericht.

In den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts entwickelten sich neue hermeneutisch-exegetische Zugänge zur Bibel, die stark durch die Übernahme sozialwissenschaft-

¹ Vgl. Reents; „Bibel weg – hat kein`n Zweck!“?; S.337.

² Vgl. Ebenda; S.338 – 342.

licher Ansätze, insbesondere des symbolischen Interaktionismus, in den theologischen Disziplinen geprägt sind. Die unter dem Begriff ‚Interaktionale Bibelauslegung‘ gesammelten Ansätze verstehen die Auslegung eines biblischen Textes als ein Aushandeln seiner Bedeutung innerhalb einer Gruppe. Damit ist diese Form der Exegese basisdemokratisch, sowie emanzipatorisch und versucht die Probleme der historisch-kritischen Exegese zu überwinden.³ Diese interaktionale Auslegung der Bibel orientiert sich stark an den Erfahrungen der Rezipienten⁴, denn sie gestaltet den Auslegungsprozess so, dass die Teilnehmenden aus ihren eigenen Erfahrungen heraus den fremden Erfahrungen des Textes begegnen und dabei neue Erfahrungen machen können.⁵

Neben dem Verstehen und der Auslegung des Textes zielt die Interaktionale Bibelarbeit darauf ab, die Vielschichtigkeit des Textes aufzudecken, durch die eigenen und fremden Erfahrungen zu personalen und gesellschaftlichen Veränderungen anzuregen, sowie den gesellschaftlichen Zwängen die christliche Freiheits- und Gerechtigkeitstradition entgegenzustellen.⁶

Durch die Art und Weise der Bibelarbeit und die von ihr verfolgten Ziele bietet die Interaktionale Bibelauslegung auf viele der Urteile oder Vorurteile, die es über die Bibel gibt, eine angemessene Antwort und hilft diese zu widerlegen. Sie kann deutlich machen, was die Bibel mit dem Leben zu tun hat, lässt die Rezipienten zu Experten der Auslegung werden, zeigt die Vielfältigkeit der Bibel und der aus ihr zu gewinnenden Wahrheiten, ermöglicht dadurch einen Zugang zur Wahrheit, der nicht im Konflikt zur Naturwissenschaft und ihren Erkenntnissen steht, ermutigt zu Entscheidungen und erweitert die Kriterien für persönliche Entscheidungen um die christliche Perspektive.

Sicherlich ist die Interaktionale Auslegung kein Allheilmittel, mit dem alle Probleme des Glaubens und seiner Vermittlung durch die Bibel überwunden werden kann, sie bietet aber einige gute Möglichkeiten, einen neuen, erfrischenden und vielleicht auch erfolgreicherem Zugang zu den biblischen Texten zu finden. Durch interaktionales Arbeiten könnten die Bibeltexte für uns heute wieder zu sprechen beginnen und die alten Impulse der Bibel zur Veränderung uns wieder erreichen. Durch die Möglichkeit, die weiter oben genannten Vorurteile zu überwinden,

³ Vgl. Lehnen; Interaktionale Bibelauslegung im Religionsunterricht; S.163.

⁴ In dieser Arbeit werde ich dort wo sowohl Frauen und Männer, Mädchen und Jungen gemeint sind eine geschlechtergerechte Formulierung nutzen. Wenn ich nicht eine inkludierende Schreibweise wähle werde ich, die weibliche Form mit einem großen I im Wort verwenden.

⁵ Vgl. Berg; Ein Wort wie Feuer; S.175ff.

⁶ Vgl. Lehnen; Interaktionale Bibelauslegung im Religionsunterricht; S.187f.

scheint die Interaktionale Bibelarbeit für den Religionsunterricht in der Sekundarstufe I eine geeignete Alternative zur historisch-kritischen Exegese zu sein.

Leider ist es nicht so einfach, diese Form der Bibelarbeit für die Schule nutzbar zu machen, denn die Interaktionale Auslegung ist in der Erwachsenenbildung entwickelt worden und somit keine spezielle Methode für den Unterricht.⁷ Oft sind Inhalte und Methoden der Erwachsenen- oder außerschulischen Jugendbildung auf Grund der unterschiedlichen Rahmenbedingungen und pädagogischen Anforderungen nur schwer in den schulischen Unterricht zu übertragen. So resümiert Horst Klaus Berg: „In der Tat ist es unter den strukturellen Bedingungen, unter denen gegenwärtig schulischer Religionsunterricht zu erteilen ist, unmöglich, Interaktionale Bibelarbeit durchzuführen“⁸.

Mit dieser Kritik an der Verwendung der Interaktionalen Auslegung in Schule und Unterricht steht er jedoch relativ alleine; so halten viele andere VertreterInnen es für grundsätzlich möglich, im Religionsunterricht Bibeltexte interaktional zu bearbeiten.⁹ Anneliese Hecht schreibt über geeignete Zielgruppen: „Sehr gute Erfahrungen sind vor allem in der Kinder- und Jugend-(Bibel-)Arbeit, im Religionsunterricht und in Frauengruppen gemacht worden.“¹⁰ Außerdem geben Wink und Vogt an, insbesondere in der Arbeit mit SchülerInnen zu ihren Ansätzen inspiriert worden zu sein.¹¹

Im Rahmen dieser Arbeit möchte ich mich genau in dieses Spannungsfeld begeben und ausgehend von schulischen und bibeldidaktischen Überlegungen klären, ob die Interaktionale Auslegung eine Form der Bibelarbeit ist, die den Anforderungen der Bibeldidaktik und den Notwendigkeiten des unterrichtlichen Handelns im regulären Religionsunterricht der Sekundarstufe I gerecht wird.

Hierzu möchte ich zunächst einmal zusammenstellen, welche Anforderungen an die Bibelarbeit im Religionsunterricht bestehen. Ausgehen möchte ich von der Überlegung, warum Bibelarbeit im Religionsunterricht überhaupt sinnvoll und erforderlich ist, um dann die Anforderungen und Rahmenbedingungen des Unterrichts in der Sekundarstufe I zu betrachten. Hierbei werde ich die drei bestimmenden Bereiche in den Blick nehmen:

⁷ Vgl. Lehnen; Interaktionale Bibelauslegung im Religionsunterricht; S.194.

⁸ Berg; Ein Wort wie Feuer; S.195.

⁹ Vgl. Lehnen; Interaktionale Bibelauslegung im Religionsunterricht; S.195.

¹⁰ Hecht; Bibel erfahren; S.13.

¹¹ Vgl. Lehnen; Interaktionale Bibelauslegung im Religionsunterricht; S.195.

Religionsunterricht ist ein reguläres Unterrichtsfach und unterliegt daher den institutionellen Rahmenbedingungen, die ich zunächst zusammenstellen werde. Danach werde ich die vorgegebenen Anforderungen und Ziele für den Religionsunterricht darstellen und zuletzt auf die Anforderungen an das unterrichtliche Handeln eingehen, die aus der allgemeinen Religions- und der Bibeldidaktik stammen.

Im zweiten Teil der Arbeit möchte ich die Interaktionale Bibelauslegung ausführlich vorstellen. Beginnen werde ich mit ihren Ursprüngen, die in der Kritik an der historisch-kritischen Exegese, dem symbolischen Interaktionismus, sowie der Themenzentrierten Interaktion zu finden sind. Dann stelle ich das grundsätzliche Konzept dieser Auslegung, sowie ihre Ziele und Merkmale vor. Bevor ich abschließend einen Überblick über die Methoden der Interaktionalen Bibelauslegung gebe, werde ich noch das Verhältnis zur wissenschaftlichen Exegese darlegen.

Im dritten Kapitel werde ich dann die detaillierte Analyse angehen. Im Blick auf die institutionellen Rahmenbedingungen, die Ziele des Religionsunterrichts und den Anforderungen der Bibel- und Religionsdidaktik werde ich darlegen, dass die Interaktionale Bibelauslegung geeignet ist, im Unterricht der Sekundarstufe I angewendet zu werden. Dies wird in einem systematischen Abgleich der Rahmenbedingungen und Anforderungen mit den Merkmalen und Fähigkeiten, aber auch den Erfordernissen der Interaktionalen Auslegung geschehen.

2. Bibelarbeit im Religionsunterricht – Ziele, Rahmenbedingungen und Anforderungen

Ob und wie im Religionsunterricht Bibelarbeit stattfindet, unterliegt nicht einfach der willkürlichen Entscheidung des Lehrenden, sondern hat sowohl gesellschaftliche, theologische als auch pädagogische Gründe. Die Arbeit mit der Bibel findet also unter den institutionellen Rahmenbedingungen von Schule statt und hat, ebenso wie der gesamte Religionsunterricht, Anteil an den allgemeinen Funktionen von Schule und Unterricht. Für den Religionsunterricht sind von Kirche und Staat klare Ziele formuliert, die im Unterricht zu erreichen sind. Bei der Gestaltung der Bibel-

arbeit gilt es, diese allgemeinen pädagogischen, religionspädagogischen und bibel-
didaktischen Anforderungen zu beachten.

2.1. Die Bibel im Religionsunterricht

„Die Bibel gehört zu den unbeliebtesten Inhalten des Religionsunterrichts – das weiß wahrscheinlich jeder Lehrer aus eigener Anschauung“¹², fasst Berg die Situation der Bibel im Religionsunterricht zusammen. Die Ergebnisse des Bibelunterrichtes bleiben bei den SchülerInnen kaum haften, das Meiste vergessen sie schnell wieder. Dies zeugt davon, dass die biblischen Texte nicht mit dem eigenen Leben in Verbindung gebracht werden. Es fehlt scheinbar der Lebensbezug der Bibel.¹³

Thomas Meurer vergleicht die Bibel mit Salz, das seinen Geschmack verloren hat. Die Bibel fällt in den Bereich der Museen und des Spezialwissens, sie wird als Bestseller marginalisiert und ihr Identifikationspotenzial ist ähnlich schlecht wie das antiker Mythen. In den Augen von Kindern und insbesondere von Jugendlichen ist die Bibel nur ein Zeitzeugnis aus der Vergangenheit.¹⁴

In der Untersuchung von Horst Klaus Berg zur Beziehung von Jugendlichen zur Bibel wird deutlich, dass Lernende kaum bereit sind, sich in Fragen der Relevanz der Bibel zu entscheiden, sie ist ihnen einfach egal. Auffallend ist, dass das Interesse an ihr mit zunehmendem Alter sogar noch abnimmt. Ihr wird höchstens eine Bedeutung für alte Menschen und für Situationen zugesprochen, in denen es einem schlecht geht.¹⁵

SchülerInnen sind oft von der Bibel gelangweilt, mögliche Gründe könnten in ihrer scheinbaren Harmlosigkeit dieser liegen. Sie wird einerseits als Antwort auf alle Fragen des Lebens idealisiert, und andererseits merken wir immer wieder, dass wir gerade in diesen Fragen unserer Gegenwart gegen die vermeintlichen Antworten der Bibel entscheiden ‚müssen‘. Darüber hinaus fehlt in unserer Wahrnehmung das ‚Böse‘ in der Bibel. Am Ende der Arbeit mit ihr steht eine konkrete Erkenntnis, eine klare moralische Botschaft, die die Welt ‚besser‘ oder ‚gut‘ macht. Die Bibel hat ein Image des Guten, wodurch sie harmlos und langweilig ist oder wirkt. Darüber hinaus sind die aktuellsten Aussagen oder Auslegungsergebnisse der Bibel

¹² Berg; Grundriss der Bibeldidaktik; S.11.

¹³ Vgl. Berg; Grundriss der Bibeldidaktik; S.11.

¹⁴ Vgl. Meurer; Bibel macht Schule. Aber schafft sie auch Glauben?; S.206.

¹⁵ Vgl. Berg; Grundriss der Bibeldidaktik; S.16-18.

Antworten auf Fragen der Elterngeneration der Jugendlichen, die heute am Unterricht teilnehmen. Themen der Kirchenkritik und der feministischen Theologie werden von ihnen nicht mehr als bedeutsam wahrgenommen und gehen an ihrer Lebenswirklichkeit vorbei.¹⁶

Diese Erkenntnisse finden Ausdruck in den schon in der Einleitung erwähnten (Vor-)Urteilen wie: Die Bibel ist ein Buch der Antike ohne Gebrauch im Alltag! Ein weiteres (Vor-)Urteil ist, dass die Bibel ein Buch nur für Spezialisten und Experten sei.¹⁷ In eine ähnliche Richtung geht die Frage, ob eine Arbeit mit der Bibel nicht zu viel Wissen und zu viele Fähigkeiten voraussetzt, denn SchülerInnen müssen die Bereitschaft und Kompetenz haben zu lesen und mit alten und schweren Texten sinnvoll umzugehen. Hierfür bedarf es doch eigentlich eines breiten Handwerkszeugs der Hermeneutik und Exegese. Diese Voraussetzungen werden von allen Beteiligten als Zumutung und Überforderung wahrgenommen.¹⁸

Wenn die Situation der Bibel und der Bibelarbeit im Religionsunterricht so ist, wie sie sich hier darstellt, wäre es doch klug, die Bibel als Unterrichtsinhalt ganz zu streichen.

Dem entgegen stehen viele Gründe, die für die Nutzung der Bibel im Religionsunterricht sprechen. Diese Argumente belegen die Wichtigkeit des Bibelunterrichts aus verschiedenen Perspektiven und zeigen, dass in der Bibel ein großes Potenzial steckt. Da viele dieser Argumente der oben dargestellten Ablehnung der Bibel widersprechen, ist vermutlich nicht die Bibel an ihrer Wahrnehmung bei den Jugendlichen schuld, sondern die Form der Bibelarbeit im Religionsunterricht.

Natürlich gibt es zunächst einen elementaren und pragmatischen Grund, warum die Bibel nicht einfach aus dem Religionsunterricht weggelassen werden kann: Für die Kirche als Mitverantwortliche des Religionsunterrichts steht fest, dass „sich der christliche Glaube an die geschichtliche Offenbarung Gottes gebunden weiß, [daher] ist der Religionsunterricht wie die Theologie notwendig verwiesen auf die Hl. Schrift.“¹⁹ Das bedeutet, dass dem Religionsunterricht unter anderem die Aufgabe zukommt, die SchülerInnen mit der Überlieferung und ihren wesentlichen Elementen ‚Wirklichkeit des Glaubens und der Botschaft‘²⁰, Sprache- und Ausdrucksform

¹⁶ Vgl. Nagel; Gegen die Harmlosigkeit gängigen Bibelunterrichts; S.87-89.

¹⁷ Vgl. Reents, „Bibel weg – hat kein’n Zweck!“?; S.337-338.

¹⁸ Vgl. Baldermann, Einführung in die biblische Didaktik; S.24.

¹⁹ Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland; Beschluss: Der Religionsunterricht in der Schule; S.136.

²⁰ Vgl.Ebenda; S.136.

des Glaubens, also der Sprache der Bibel²¹ vertraut zu machen. Daher ist die Bibel wichtiger Bestandteil der Lehrpläne. So wird beispielsweise im Lehrplan der Sekundarstufe I. Realschule ein eigenes Lernfeld Bibel ausgewiesen und Kernthemen werden immer auch in Beziehung zur Heiligen Schrift benannt.²² Dies ändert sich voraussichtlich auch nicht mit den neu entstehenden Bildungsstandards, da die Bischöfe in den von ihnen formulierten Richtlinien zu den Bildungsstandards für den katholischen Religionsunterricht weiterhin Kompetenzbereiche vorsehen, die einen deutlichen Bezug zur Bibel aufweisen. So gibt es die allgemeine Kompetenz „religiöse Zeugnisse verstehen“²³ sowie inhaltsbezogene Kompetenzbereiche „Bibel und Tradition“ und „Jesus Christus“²⁴. Außerdem finden sich in allen Gegenstandsbereichen immer wieder Bezüge auf die biblischen Schriften: Im Bereich „Mensch und Welt“ wird auf die Schöpfungsberichte und im Gegenstandsbereich „Die Frage nach Gott“ auf jesuanische Gottesbegriffe verwiesen.²⁵

Neben den Sachzwängen der Lehrpläne gibt es auch vielfältige theologische und bildungstheoretische Begründungen, die die Bibel als Lerngegenstand rechtfertigen. Sie ist das Grunddokument des christlichen Glaubens, was sich insbesondere in den theologischen Begründungen zeigt, die ich später vorstellen werde. Neben den theologischen finden sich auch bildungstheoretische Begründungen für den Umgang mit biblischen Texten im Unterricht. Biblisches Lernen leistet einen Beitrag zur Allgemeinbildung, ist Dienst an der (religiösen) Sprachfähigkeit, ist Hilfe zur Identitätsfindung und ist ein Einüben in Kritik und Hoffnung. Diese vier Begründungen werde ich nun kurz vorstellen.

Teil unserer Allgemeinbildung ist die Aneignung von Fragen und Problemstellungen der Gegenwart und Zukunft, denen alle Menschen angehören, dies sind insbesondere die Fragen des Glaubens. „Unsere Kultur und Gesellschaft, unsere Normen, unser Wertgefüge sind durch biblische Überlieferung geprägt (Sprache, Feste, Brauchtum, Kalender, Kunst usw.).“²⁶ Um die Bedeutung von Kunst, Musik und Literatur vollständig erschließen zu können, ist ein Rückgriff auf die Bibel notwendig. Auch, um den ethischen Diskurs um Werte und Normen zu durchdringen,

²¹ Vgl. Die Deutschen Bischöfe; 80 Der Religionsunterricht vor neuen Herausforderungen; S.25.

²² Vgl. Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW; Richtlinien und Lehrpläne für die Realschule Nordrhein-Westfalen: Katholische Religionslehre; S.62-65.

²³ Die Deutschen Bischöfe; 78 Kirchliche Richtlinien zu Bildungsstandards für den katholischen Religionsunterricht in den Jahrgangsstufen 5-10/ Sekundarstufe I (Mittlerer Schulabschluss); S.14.

²⁴ Ebenda; S.16.

²⁵ Vgl. Ebenda; S.18-29.

²⁶ Staudigl, Inhalte des Religionsunterrichts; S.217.

ist ein Wissen um die biblischen Einflüsse notwendig. Um unsere Kultur erschließen zu können, brauchen wir ein Wissen über die Bibel und ihre Auswirkung auf unsere Kultur. Mit und von der Bibel lernen, ist daher ein Beitrag zur Allgemeinbildung.²⁷

Die Wirklichkeit erschließt sich uns in und mit der Sprache, daher gehört zu einer allgemeinen Bildung auch, sich mit der Sprache und ihren Funktionen vertraut zu machen. Die biblische Sprache bietet eine große Vielfalt ganz unterschiedlicher Ausdrucksformen an. In der Bibel findet sich symbolisches, mythisches, sachliches und liturgisches Sprechen. In diesen Ausdrucksformen versuchen die Autoren, für verschiedene Situationen unserer Wirklichkeit eine angemessene Sprachform zu finden. Die Bibel bietet damit einen reichhaltigen Schatz an Sprachbeispielen, um (religiöse) Erfahrungen zu formulieren, leistet einen entscheidenden Beitrag zur Alphabetisierung in religiöser und erfahrungsbezogener Sprache und ist daher Dienst an der (religiösen) Sprachfähigkeit der SchülerInnen.²⁸

Gerade an den Weggabelungen und Knotenpunkten des Lebens, dort, wo es um Erfolg und Scheitern oder um Tod und Geburt geht, entstehen die großen Fragen des Lebens. Die Fragen nach dem Woher, Wohin und Warum und nach dem Sinn unseres Lebens bestimmen diese ganz wesentlich. Die Texte der Bibel bieten hier die Möglichkeit, sich genau diesen Fragen zu stellen und deren Beantwortung zu versuchen. Den Lebenserfahrungen und Fragen „stellt sie Gegenerfahrungen vor Auge, Modelle gelungenen Lebens, die unsere eigenen Erfahrungen kritisch beleuchten.“²⁹ Dieser Erfahrungsschatz bietet die Möglichkeit, die eigene Identität an dem Erfahrungsschatz der Bibel zu messen, zu reiben und zu entwickeln. Darüber hinaus besteht die Chance, die Erfahrung zu machen, dass ich diese Suche nicht allein durch eigene Leistung vollbringen muss, sondern dass ich als Person schon von Beginn an den Zuspruch Gottes habe, und daher mir des Erfolges gewiss sein kann. Ein Lernen an und mit der Bibel ist daher Hilfe bei der Identitätsfindung.³⁰

„Die Texte der Bibel enthalten an vielen Stellen Kritik an zeitgenössischen Zuständen. Sie entlarven falsche Ansprüche; sie rufen zur Umkehr, zur Veränderung und zur Ausrichtung auf die Zukunft“³¹ auf. Unvermittelt neben der Kritik an dem, was noch nicht gut ist, stehen Erzählungen, die die Wendungen zum Guten darstellen.

²⁷ Vgl. Kropač; Biblisches Lernen; S.389.

²⁸ Vgl. Ebenda; S.390.

²⁹ Berg; Grundriss der Bibeldidaktik; S.41.

³⁰ Vgl. Kropač; Biblisches Lernen; S.390f.

³¹ Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland; Beschluss: Der Religionsunterricht in der Schule; S.137.

Die Bibel spricht sowohl die Sprache der Anklage als auch die der Hoffnung. Mit ihrer Kritik an den Sachzwängen des Lebens bietet sie bedeutsame Perspektiven für den Lernenden. Will die Schule zur Veränderung des Lebens in Richtung einer tiefgreifenden Humanität beitragen, bietet das Lernen mit der Bibel vielfältige Anregungen und Anlässe. Mit ihr können sich SchülerInnen in die beiden Lebensvollzüge, der Kritik am Bestehenden und der Hoffnung auf Veränderung, einüben.³²

Ebenso bedeutsame Aspekte lassen sich in theologischen Begründungsperspektiven finden. Die Bibel bietet ein ungeschminktes Menschenbild, sie bewegt zum Suchen und Fragen im Horizont der Hoffnung, sie ist Gottes Wort im Menschenwort und lädt zur Gottesbegegnung ein. Diese vier Aspekte stelle ich im Weiteren vor.

Die Bibel stellt in einmaliger Weise das ganze menschliche Leben dar, Höhen und Tiefen, Glanz und Elend, Freude und Verzweiflung, alles, was den Menschen ausmacht, wird in ihr und mit ihr erzählt. Es gibt poetische Texte über die Liebe, genauso wie nüchterne Erzählungen über Krieg und Vernichtung. So wie die gesamte Erfahrungswelt des Zwischenmenschlichen angesprochen wird, werden auch die Gotteserfahrungen der biblischen Personen und Autoren in all ihrer Ambivalenz und Vielschichtigkeit erzählt. Das Ringen und Hoffen, das uns in der Bibel begegnet, kann uns helfen, unser eigenes Leben besser zu verstehen. In der Auseinandersetzung mit der Bibel begegnet uns ein ungeschminktes Menschenbild mit all seinen Facetten, das zur Selbstbesinnung einlädt.³³

In der Bibel begegnen uns Gegenwelten und Gegenerfahrungen, die uns zum Fragen und Handeln in unserem Leben auffordern. Gegen gängige Vorstellung enthält sie aber nicht einfach die Antworten auf unsere Fragen, sondern steckt einen Raum ab, in dem menschliches Zusammenleben in Gemeinschaft möglich wird, erzählt von Menschen, die sich aus der Hoffnung auf eine bessere Zukunft und das Heil der Welt in den Widerspruch zu herrschenden Vorstellungen begeben haben, und fordert uns heraus, dasselbe zu tun. Die Bibel fördert und fordert ein Suchen und Fragen als menschliches, existentielles Handeln im Horizont begründeter Hoffnung.³⁴

Das, was uns in der Bibel begegnet, ist Gottes Wort. Jede einzelne Stelle ist göttliche Selbstoffenbarung, die von Menschen überliefert wird. Über den gesamten Verlauf der Bibel zeigt sich Gottes Handeln als Heilsgeschichte. Die Bibel besitzt für Christen, als Selbstoffenbarung Gottes und dem damit geöffneten Men-

³² Vgl. Kropač; Biblisches Lernen; S.391.

³³ Vgl. Kropač, Biblisches Lernen; S.387f.

³⁴ Vgl. Kropač; Biblisches Lernen; S.388.

schenbild, einen einzigartigen Rang. Sie ist „das maßgebliche und damit normative Ursprungsdokument, die UR-KUNDE christlichen Glaubens schlechthin, an der sich Glaubenslehre und Glaubenspraxis der Christen zu orientieren haben“³⁵. Sie ist als Gottes Wort im Menschenwort oberstes Maß für alle Äußerungen christlichen Glaubens, also auch für den Religionsunterricht.³⁶

Die Bibel ist eine direkte Ansprache Gottes, er teilt sich in ihr mit. Die Bibel ist daher auf Dialog und Heil ausgerichteter Handeln Gottes. Die Bedeutung des Wortes erschließt sich in den gegenwärtigen Kontexten immer wieder aufs Neue. Im Umgang mit der Bibel können wir immer wieder das Wort hören, das an uns gerichtet ist. Die Bibel ist daher Einladung, jetzt dem lebendigen und personalen Gott zu begegnen.³⁷

Aus diesen bildungstheoretischen und theologischen Perspektiven heraus ist ein Umgang mit der Bibel, gerade im Religionsunterricht, angebracht und geboten. Die Auseinandersetzung mit der Bibel im Unterricht darf nicht abgeschafft werden; die Bibelarbeit muss nur so gestaltet werden, dass ihre bildende und verändernde Kraft tatsächlich zum Tragen kommt.

2.2. Die institutionellen Rahmenbedingungen des Religionsunterrichts

„Der Religionsunterricht ist in den öffentlichen Schulen mit Ausnahme der bekenntnisfreien Schulen ordentliches Lehrfach.“³⁸ Mit dieser Regelung des Grundgesetzes erhält der Religionsunterricht einen festen und ordentlichen Platz im Fächerkanon der Schulen. Damit ist aber ebenso klar und deutlich geregelt, dass das Schulsystem mit seiner Konstitution, seinen Anforderungen und seinen Pflichten den Rahmen für das religionspädagogische Handeln gibt.³⁹

Der institutionelle Rahmen wird an verschiedenen Punkten deutlich. SchülerInnen werden in Klassen unterrichtet, die unter mehreren Aspekten nahezu homogen sind. Erstens werden die Lernenden zu gleichaltrigen Gruppen zusammengefasst, so dass Jahrgangsklassen entstehen, und zweitens findet eine leistungsbezogene

³⁵ Staudigl, Inhalte des Religionsunterrichts; S.217.

³⁶ Vgl. Kropač; Biblisches Lernen; S.388f.

³⁷ Vgl. Ebenda; S.389.

³⁸ Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland; Artikel 7, Abs. 3, Satz 1.

³⁹ Vgl. Collmar; Schulpädagogik und Religionspädagogik; S.52.

Selektion durch die Aufteilung auf die Schulformen statt. Wie die internationalen Studien (z.B. Pisa) zeigen, geht mit dieser letzten Einteilung auch eine soziale Sortierung einher. Durch das mehrgliedrige Regelschulsystem entstehen Klassen mit ähnlichen Lern-, aber auch Lebensvoraussetzungen.⁴⁰ Der Religionsunterricht, der in der Regel als konfessioneller Unterricht stattfindet, reduziert die Diversität weiter dadurch, dass in diesen Kursen fast ausschließlich katholische SchülerInnen gemeinsam lernen.⁴¹

Ein weiteres konstituierendes Merkmal schulischen Unterrichts ist die Trennung von Themen und Inhalten. Diese Trennung findet in verschiedenen Hinsichten statt.

Zunächst wird Lernen von konkreten Lernanlässen des Lebens getrennt. Während im Alltag dann gelernt wird, wenn es notwendig ist, also zum Beispiel das Flickeln eines Fahrradreifens dann erworben wird, wenn dieser ein Loch hat, werden in der Schule künstliche Lernanlässe geschaffen, die ihre Bedeutung erst im Nachhinein erweisen müssen. Diese können einen Lebensbezug haben, sind aber nicht aus einem solchen erwachsen, sondern sie sind pädagogisch geplant und sprechen alle Lernenden gleichermaßen an. Damit ist das schulische Lehren nicht völlig frei von bedeutsamen, wirklichen Lernanlässen, gewinnt aber eine Unabhängigkeit von individuellen Situationen, die eine systematische Planung erst ermöglicht.

Des Weiteren werden die Themen und Inhalte bestimmten Fächern zugeordnet und darin kanonisiert, inhaltlich strukturiert und in ihren thematischen Bezügen unterschieden. Diese Zuordnung erleichtert die Bezüge innerhalb der Fachwissenschaft und bietet thematische Sicherheit, erschwert aber vernetzendes und lebensbedeutendes Lernen.

In einer dritten Hinsicht wird der Lernstoff der einzelnen Fächer noch einmal strukturiert und voneinander getrennt, um eine Chronologie des Lernens zu erreichen und eine Systematik zu ermöglichen. Überschneidendes und vernetzendes Lernen ist dennoch innerhalb der Fächer gewollt, üblich und kaum vermeidbar. Mit jeder Trennung und Strukturierung findet auch immer eine Entscheidung für oder gegen bestimmte Lerninhalte oder Themen statt.⁴²

⁴⁰ Vgl. Collmar; Schulpädagogik und Religionspädagogik; S.125-128.

⁴¹ Vgl. Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland; Beschluss: Der Religionsunterricht in der Schule; S.144-146. und Vgl. z.B. Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW, Richtlinien und Lehrpläne für die Realschule Nordrhein-Westfalen: Katholische Religionslehre; S.48f.

⁴² Vgl. Collmar; Schulpädagogik und Religionspädagogik; S.130.

Eine weitere markante Rahmenbedingung, die starken Einfluss auf den Lernprozess nimmt, ist die übliche zeitliche Strukturierung des Unterrichts. Durch die Einteilung des Lernens in feste ‚Zeitpakete‘ von meist 45 Minuten findet eine kaum vermeidbare Einschränkung des Lernflusses statt. Mit dem jeweiligen Ende der Stunde, fast immer durch ein Läuten angezeigt, wird der Lernablauf deutlich zensiert. Dies hat zur Folge, dass der Lernprozess innerhalb von 45 Minuten zu einem sinnvollen Ende kommen muss, um in der nächsten Stunde systematisch fortgesetzt zu werden. Andererseits kommen die SchülerInnen nicht unbelastet in den Religionsunterricht, sondern haben vorher und nachher noch andere Fächer, die ihre Konzentration, Aufmerksamkeit und Begeisterung verlangen oder gar verbrauchen.⁴³

In Deutschland muss jedes Kind und jeder Jugendliche zur Schule gehen, denn es gibt eine Schulpflicht bis zum 18. Lebensjahr, oder bis zu einem Abschluss nach neun Schuljahren. In dieser Hinsicht hat der Religionsunterricht eine gesonderte Stellung, da sich SchülerInnen ab dem 14. Lebensjahr, und vorher vertreten durch ihre Eltern, aufgrund des Grundrechtes auf Religionsfreiheit, jederzeit vom Religionsunterricht abmelden können.⁴⁴ Daher muss der Religionsunterricht sich gegen alternative Angebote wie Ethikunterricht, praktische Philosophie und oft auch gegen früheren Schulschluss oder reine Aufsichtsstunden durchsetzen. Dies garantiert zwar nur bedingt, dass die SchülerInnen freiwillig am Religionsunterricht teilnehmen, garantiert aber zumindest, dass sich die Eltern und das Kind für den Religionsunterricht und gegen andere Fächer entschieden haben.⁴⁵

Was für die Lernenden Schule und (Religions-)Unterricht ausmacht, lässt sich wie folgt zusammenfassen: Die SchülerInnen kommen in einer weitgehend homogenen Gruppe zu einem bestimmten Zeitpunkt, an einem bestimmten Ort, für eine klar begrenzte Zeit zusammen, um sich mehr oder weniger freiwillig, mit einem bestimmten, von konkreten Lernanlässen unabhängigen Inhalt, auseinander zu setzen. Das unterrichtliche Handeln wird nicht nur von diesen Rahmenbedingungen geprägt, sondern auch von den Aufgaben und Funktionen, die dem Unterricht aufgetragen sind. Im Kern sind dies die Qualifikationsfunktion, die Erziehungs- oder Integrationsfunktion, sowie die Leistungsbewertungs- und Selektionsfunktion.⁴⁶

⁴³ Vgl. Ebenda; S.132.

⁴⁴ Vgl. Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland; Artikel 7, Abs. 2 und Allgemeine Schulordnung; §11.

⁴⁵ Vgl. Collmar; Schulpädagogik und Religionspädagogik; S.135.

⁴⁶ Vgl. Kunstmann; Religionspädagogik; S.99.

Durch die Vermittlung von ausgewählten Fähigkeiten und Kompetenzen an ausgewählten Inhalten werden die SchülerInnen qualifiziert. Ziel dieser Qualifikation ist es, sie zu befähigen, am ökonomischen und dem allgemeinen gesellschaftlichen Handeln zu partizipieren.⁴⁷ Als Weiteres versucht Schule und Unterricht, bei den Lernenden, von der Gesellschaft erwünschte Einstellungen und Verhaltensweisen herauszubilden. Hierbei geht es um die Vermittlung gesellschaftlicher Normen und Haltungen sowie um die Befähigung zur Selbsterwartung und Selbsteinschätzung. Durch die Ausbildung dieses Regelsatzes erzieht Unterricht und trägt maßgeblich zur Integration der SchülerInnen in die Gesellschaft bei.⁴⁸ Die dritte Funktion von Unterricht, die innerhalb des (religions-) pädagogischen Handelns zu Konflikten führt, ist die Selektion und Leistungsbewertung. Hierbei ist die Leistungsrückmeldung an die Lernenden, über ihren Lernstand und ihre Lernentwicklungen nicht so problematisch. Die Vergabe von Versetzungsqualifikationen, Abschlusszeugnissen und die damit verbundene Berechtigung oder Ausgrenzung aus bestimmten gesellschaftlichen Positionen, also die Bewertung und Selektion, wird als pädagogisch und theologisch schwierig angesehen und widerspricht wesentlichen Überzeugungen dieser Wissenschaften. Insbesondere der Benotung stehen daher Lehrende kritisch gegenüber, müssen sie aber dennoch vornehmen.⁴⁹ Hinsichtlich der Bewertung und Benotung ist noch anzumerken, dass die Glaubensentscheidung der SchülerInnen nicht Teil der Leistungsbewertung im Religionsunterricht sein darf⁵⁰, und dass grundsätzlich auch Unterrichtsphasen vorgesehen sind, in denen auf eine Bewertung teilweise oder ganz verzichtet werden kann.

2.3. Die Ziele des Religionsunterrichts

„Religionsunterricht soll zu verantwortlichem Denken und Verhalten im Hinblick auf Religion und Glaube befähigen.“⁵¹ Um diese Verantwortlichkeit zu erreichen gilt es, Scheinsicherheiten, sowohl solche des Unglaubens als auch die des Glaubens, aufzubrechen. Das religionspädagogische Handeln zielt dabei nicht nur auf

⁴⁷ Vgl. Collmar; Schulpädagogik und Religionspädagogik; S.155-157.

⁴⁸ Vgl. Ebenda; S.158-160.

⁴⁹ Vgl. Ebenda; S.163-165 und S.176.

⁵⁰ Vgl. Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland; Beschluss: Der Religionsunterricht in der Schule; S.138.

⁵¹ Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland; Beschluss: Der Religionsunterricht in der Schule; S.139.

Erkenntnisse und Wissen, sondern ebenso auf die Veränderung oder Erzeugung bestimmter Haltungen und bestimmten Verhaltens ab.⁵²

Hierbei muss der Religionsunterricht folgende Aufgaben erfüllen: Zunächst geht es um die Vermittlung eines lebensnahen und lebensbedeutsamen Grundwissens über den Glauben und die Kirche. Als zweites gilt es, mit Formen gelebten Glaubens vertraut zu machen und Erfahrungen mit Glauben und Kirche zu ermöglichen. Der dritte Aufgabenbereich ist die Förderung der religiösen Dialog- und Urteilsfähigkeit.⁵³

Für den Unterricht mit und über die Bibel lassen sich die Ziele und Aufgaben noch weiter konkretisieren und zu vier Richtzielen zusammenfassen: Im ersten Richtziel geht es darum, die Bibel als Sprachdokument zu verstehen. Von Bedeutung sind die Kenntnis ihrer verschiedenen Sprachformen und literarischen Gattungen, der zentralen biblischen Begriffe, der Bilder und der Wirkungsgeschichte sowie die Einführung in die, der biblischen Sprache eigenen, Mehrdeutigkeit. Die Bibel als Geschichtsdokument wahrzunehmen und zu begreifen, bildet das zweite Richtziel. Dies gelingt jenen, die umfassende Kenntnisse über die biblische Umwelt, ihre Geographie und die religiöse Gruppen haben, von denen in der Bibel erzählt wird. Zur Erreichung dieses Ziels sind Kenntnisse der Entstehungszeit und der Geschichte der Perikopen, wie auch das Wissen um ihre weitere Wirkungsgeschichte, entscheidend. Innerhalb des dritten Richtziels soll das Identifikationsangebot erfahren werden, das die biblischen Personen bieten. Darüber hinaus gilt es, den Sinn der biblischen Erzählungen zu ergründen und ihren Aufruf zur Umkehr sowie zur Veränderung des Menschen und der Gesellschaft zu entdecken. SchülerInnen sollen die Bibel als Glaubensdokument und ihren Anspruch auf Veränderung kennenlernen. Um die Bibel als Grunddokument des christlichen Menschenbildes zu verstehen, was das vierte Richtziel ist, bedarf es einer Öffnung für das Orientierungspotenzial der Bibel. Es ist notwendig, auf die Herausforderung der biblischen Texte zur Veränderung zu hören und sie umzusetzen. Dies gelingt dort, wo die Lernenden Anregungen bekommen, ihr Menschenbild an den biblischen Aussagen über den Menschen und seine Beziehung zu Gott zu orientieren.

Die vier Richtziele - die Bibel als Sprach-, Geschichts- und Glaubensdokument sowie als Grunddokument des christlichen Menschenbildes zu erkennen – bilden

⁵² Vgl. Ebenda; S.139.

⁵³ Vgl. Die deutschen Bischöfe; 80 Der Religionsunterricht vor neuen Herausforderungen; S.18.

als Lernziele die Grundlage für didaktische und methodische Entscheidungen im Religionsunterricht.⁵⁴

Beim Religionsunterricht im Allgemeinen geht es um das Sein des Menschen und die göttliche Überlieferung. Beide Aspekte sollen jeweils aus der Perspektive des anderen verstanden und erklärt werden. Für den Religionsunterricht gilt daher: Das Sein muss aus der Perspektive der Schrift betrachtet und verstanden werden, und umgekehrt ist die Schrift aus der Perspektive des Lebens auszulegen und zu verstehen.⁵⁵ Diese wechselseitige Erschließung findet sich auch in der Korrelation als religionspädagogisches Paradigma wieder.

Seit der Veröffentlichung der ersten Pisastudie hat es bei allen am Bildungssystem Beteiligten intensive Diskussionen gegeben, in deren Folge die inhaltsorientierten Lehrpläne durch Bildungsstandards abgelöst wurden, die ergebnisorientiert formuliert sind. Dies steht zwar für den Religionsunterricht noch aus, dennoch haben die deutschen Bischöfe schon Richtlinien entwickelt, die die kirchlichen Vorstellungen zu diesen Standards ausdrücken. Es werden dort Kompetenzen benannt, die SchülerInnen am Ende der Klasse 10 haben sollen. Dort findet man sowohl allgemeine, als auch inhaltsbezogene Kompetenzen.

Während die inhaltsbezogenen Kompetenzen im Wesentlichen die zu unterrichtenden Themen wiedergeben, beschreiben die allgemeinen Kompetenzen übergeordnete Lernziele. Diese umfassen die Kompetenzen:

- religiöse Phänomene wahrnehmen, also religiöse Zeichen, Symbole, Verhaltensweisen und Räume erkennen und deuten
- religiöse Sprache verstehen und verwenden, also religiöse Sprachformen erkennen, deuten und sachgemäß verwenden, sowie theologische Fachbegriffe erläutern und verwenden
- religiöse Zeugnisse verstehen, also Aussagen eines Textes erschließen sowie Deutungen entwickeln und belegen, Textgattungen in Bibel und Tradition unterscheiden, sowie künstlerische Zeugnisse kennen und deuten
- religiöses Wissen darstellen, also Informationen finden und ordnen, einen Sachverhalt strukturieren und darstellen, sowie unterschiedliche Darstellungs- und Präsentationsformen verwenden
- in religiösen Fragen begründet urteilen, also religiöse Fragen stellen, Gründe angeben und abwägen, sowie einen eigenen Standpunkt einnehmen

⁵⁴ Vgl. Staudigl; Inhalte des Religionsunterrichts; S.217-219.

⁵⁵ Vgl. Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland; Beschluss: Der Religionsunterricht in der Schule; S.140.

- sich über religiöse Fragen verständigen, also den eigenen Standpunkt darstellen und fremde Standpunkte verstehen, Gemeinsamkeiten entdecken, religiöse Vorurteile kritisieren und mit anderen über religiöse Themen reden
- aus religiösen Motiven handeln, also moralische Herausforderungen erkennen und aus religiösen Einsichten heraus handeln, sowie eine eigene Spiritualität entwickeln⁵⁶

Auch wenn sich diese Kompetenzen isoliert formulieren lassen, so stellen die Bischöfe doch klar: „Diese Kompetenzen werden immer im Verbund erworben“⁵⁷ und beeinflussen sich daher gegenseitig.

Bei den inhaltsbezogenen Kompetenzen werden sechs Gegenstandsbereiche benannt, in und an denen die allgemeinen Kompetenzen erworben werden können. In ihnen taucht die Bibel immer wieder als vergleichendes oder grundlegendes Werk auf. Es sind die sechs Bereiche: Mensch und Welt, die Frage nach Gott, Bibel und Tradition, Jesus Christus, Kirche, sowie Religionen und Weltanschauungen. Im Blick auf die Bibelarbeit im Religionsunterricht sind die Bereiche Bibel und Tradition, Jesus Christus sowie Mensch und Welt diejenigen, mit dem deutlichsten Bibelbezug.⁵⁸

„Guter Religionsunterricht peilt die ihm vorgegebenen Ziele an und erreicht sie zumindest partiell.“⁵⁹ Diese zu erreichen ist daher ein zentrales Kriterium um zu beurteilen, ob die Interaktionale Bibelauslegung für den Religionsunterricht geeignet ist.

2.4. Die (bibel-)didaktischen Anforderungen an den Religionsunterricht

Lernziele und Bildungsstandards bestimmen über die zu erreichenden Ergebnisse der Lernprozesse; „im Religionsunterricht sind jedoch die Art und Weise, wie gelernt wird, und das Lernklima von großer Bedeutung.“⁶⁰ Die Religions- und Bibel- didaktik sind die wissenschaftlichen Disziplinen, die für die Form des Religionsun-

⁵⁶ Vgl. Die deutschen Bischöfe; 78 Kirchliche Richtlinien zu Bildungsstandards für den Religionsunterricht in den Jahrgangsstufen 5-10/ Sekundarstufe I (Mittlerer Schulabschluss), S.14f.

⁵⁷ Ebenda, S.13.

⁵⁸ Vgl. Ebenda, S.16-29.

⁵⁹ Bahr; Religionsunterricht planen und gestalten; S.490.

⁶⁰ Bahr; Religionsunterricht planen und gestalten; S.11 und Vgl. Ebenda; S11.

terrichts, also für die Methodik, die Methoden und die Sozialformen, den Handlungsspielraum liefern. Sie geben vor, wann Unterricht ‚guter Unterricht‘ ist, und wann nicht. Für den Religionsunterricht lassen sich zunächst drei Kern- oder Grundprinzipien festhalten: Dies sind Subjektorientierung, Erfahrungsbezug⁶¹ und die schon erwähnte Korrelation⁶².

Die Würzburger Synode hat 1976 festgelegt, dass die Lernenden Ausgangspunkt des (biblischen) Lernens im Religionsunterricht sein sollen. Für den Religionsunterricht gilt, „daß er – den Ansätzen moderner Didaktik gemäß – sich auf die Situation der Schüler bezieht, sich ihren Fragen stellt, ihren Problemen nachgeht und Erfahrungen zu vermitteln sucht.“⁶³ Die Beteiligung der Lernenden am Unterricht muss so gestaltet werden, dass ihre natürlichen theologischen und exegetischen Fertigkeiten und Fähigkeiten zum Einsatz kommen. Die Beurteilung eines Zugangs zum Text als richtiges oder falsches Verständnis ist unangemessen, vielmehr gilt es, diese Zugänge immer auf die Lebenswelt der SchülerInnen zu beziehen. Der Sinn ist immer abhängig vom Kontext der jeweiligen Rezipienten. Der Religionsunterricht muss in besonderer Weise seinen Dienst an der Identitätsbildung und der Selbstkonstruktion der SchülerInnen leisten. Ein Unterricht, der sich so an den Bedürfnissen und Möglichkeiten der Lernenden orientiert, ist deutlich subjektorientiert.⁶⁴

Eine Hilfe bei der konkreten Orientierung am Subjekt bieten die allgemeinen Entwicklungsmodelle von Erikson und Piaget. Darüber hinaus ist das Modell zur Glaubensentwicklung von Folwers für den Religionsunterricht besonders hilfreich. Diese Entwicklungsmodelle zeigen, dass sich die Beziehungen von Subjekt und Text nicht in einer unerschöpflichen Vielfalt auflöst, sondern sich vielmehr entwicklungstypische Themen und überindividuelle Strukturen in den Textzugängen finden lassen.⁶⁵ Beim Finden von Lernanlässen und grundlegenden Zugängen bieten diese Stufen wichtige Hilfen.

Während der Sekundarstufe I vollziehen sich sowohl in der allgemeinen als auch in der Glaubensentwicklung wesentliche Schritte. Oft ist gerade der Wechsel von der Grundschule in die weiterführende Schule Grund für einen Übergang in die nächste Entwicklungsphase. So um das zwölfte Lebensjahr herum endet für den Menschen

⁶¹ Vgl. Kropač; Biblisches Lernen; S.394f.

⁶² Vgl. Hilger; Korrelieren lernen; S.322-324.

⁶³ Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland; Beschluss: Der Religionsunterricht in der Schule; S.151.

⁶⁴ Vgl. Kropač; Biblisches Lernen; S.394.

⁶⁵ Vgl. Kropač; Biblisches Lernen; S.394.

die Kindheit und er tritt in die Phase der Adoleszenz ein. Während die Kindheit geprägt ist von dem Dilemma Werksinn und Minderwertigkeit, also der Mensch auf der Suche nach seinen Kompetenzen ist, wird in der Adoleszenz Treue zum Thema und damit die Suche nach Identität und entstehenden Rollenkonfusionen zu den entscheidenden Polen des Handelns und Denkens. Auch die moralische Entwicklung schreitet zu diesem Zeitpunkt voran. Während das Kind noch auf instrumentellen Austausch bedacht ist, begibt sich der Jugendliche auf die Suche nach wechselseitigen zwischenmenschlichen Beziehungen und richtet seine Handlungen am Erhalt oder Zerfall dieser aus.

Im Bereich des Glaubens verabschiedet sich der junge Mensch von seinem mythisch-wörtlichen Glauben, er hört auf, die biblischen Texte und religiösen Äußerungen wortwörtlich zu nehmen und beginnt diese zu hinterfragen. In der Stufe des synthetisch-konventionellen Glaubens, in der sich der junge Mensch jetzt befindet, verlangt er nach rationalen Erklärungen und wendet sich insbesondere in der zweiten Hälfte sich selber zu und sorgt sich hauptsächlich um die Entwicklung seiner Individualität. Die Vorstellungen und das Wertesystem sind jedoch so beständig, dass eine Verbundenheit mit anderen, den bisherigen Bezugssystemen wie Familie und Freunde, garantiert bleibt.⁶⁶

Die Theologie und die religionspädagogische Praxis wird „nur dort lebendig sein können, wo sie die Erfahrungen und Fragen des Menschen, also seine Wirklichkeit aufnimmt“⁶⁷. Denn wo „sie sich [...] dieser Wirklichkeit verweigert [...], da wird sie [die Offenbarung] im Letzten auch nicht mehr mitteilbar“⁶⁸ sein. Daher ist über das reine Aufgreifen von Erfahrungen hinaus der Religionsunterricht so zu gestalten, dass die Kinder und Jugendlichen die Möglichkeit erhalten, Erfahrungen, auch religiöse, zu machen. Dies gilt im Besonderen für den Umgang mit der Bibel.⁶⁹ Der Religionsunterricht muss die Erfahrung als Dimension des Glaubens zum Tragen bringen. Wobei die Schrift nicht aus, sondern an der Erfahrung des Menschen konkretisiert wird.⁷⁰ Durch und mit den Erfahrungen, die in ihm aufgegriffen werden, erhält der Religionsunterricht einen Bezug zum Leben. „Besonders religiöse Erziehung macht nur Sinn in Korrespondenz zum eigenen Leben des jungen Men-

⁶⁶ Vgl. Reil; Bedingungsfaktoren; S.115-117 und S.119f.

⁶⁷ Weidmann; Erfahrung und Religionsunterricht; S.148.

⁶⁸ Ebenda; S.148.

⁶⁹ Vgl. Kropač; Biblisches Lernen; S.394f.

⁷⁰ Vgl. Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland; Beschluss: Der Religionsunterricht in der Schule; S.136f.

schen. Sonst verkommt sie zur Indoktrination.“⁷¹ Damit wird deutlich, dass eine Orientierung an den Erfahrungen der Lernenden das zweite wichtige Grundprinzip des Religionsunterrichts sein muss.

Auch fremde und vergangene Traditionen können sich uns erschließen, wenn es eine Verbindung zwischen ihnen und unserer Lebenswelt gibt. Es gibt etwas, das uns als Menschen unbedingt angeht; von diesem spricht die Religion. Für die Religion und die Theologie gibt es zwei Bezugsbereiche, einerseits die Botschaft und die mit ihr verbundene Tradition, und andererseits die Lebenswelt der Menschen. Diese beiden stehen in einer wechselseitigen Abhängigkeit und die isolierte Betrachtung je eines dieser Bereiche führt zu keinem Verstehen. Wird nur die Tradition beachtet, ohne die Lebenswelt einzubeziehen, verliert sie jede Bedeutung für unser Hier und Jetzt. Andersherum bleibt eine reine Auseinandersetzung mit den Fragen der heutigen Menschheit, ohne die Tradition einzubeziehen, oberflächlich und entbehrt jedes religiösen Anspruchs⁷². Korrelation ist nun der sogenannte dritte Weg, der den Dualismus aus Traditionsorientierung und Situationsorientierung zu überwinden sucht. Dies gelingt der Korrelation, indem sie Schrift und Erfahrung zu Dialogpartnern macht, die sich gegenseitig erschließen sollen. Sie treten sich gegenseitig in Frage stellend, provozierend, kritisierend, aber auch ergänzend und zustimmend gegenüber, so dass sie sich wechselseitig ergänzen und erhellen können.⁷³ „Der Glaube soll im Kontext des Lebens vollziehbar, und das Leben soll im Licht des Glaubens verstehbar werden.“⁷⁴

Mit dem ‚Zielfelderplan für den katholischen Religionsunterricht an der Grundschule‘ wird Korrelation zum Leitmotiv religionspädagogischen Handelns erhoben. Seither ist die Korrelationsdidaktik trotz unterschiedlichster Kritik und konzeptioneller Weiterentwicklung als grundlegendes Prinzip des Religionsunterrichts aus den Lehrplänen nicht mehr wegzudenken.⁷⁵

„Guter Religionsunterricht wird von den Schülerinnen und Schülern als lebensrelevant betrachtet“⁷⁶ und „bringt explizit religiöse Themen, insbesondere Gott, zur Sprache“⁷⁷. Ein subjektorientierter und erfahrungsbezogener Religionsunterricht nimmt sich der Themen der Jugendlichen an und ist interessiert an deren Erfahrun-

⁷¹ Die Deutschen Bischhöfe; 56 Die Bildende Kraft des Religionsunterrichts; S.28.

⁷² Vgl. Hilger; Korrelieren lernen; S.319f.

⁷³ Vgl. Hilger; Korrelationsdidaktik; S.1106.

⁷⁴ Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland; Beschluss: Der Religionsunterricht in der Schule; S.136.

⁷⁵ Vgl. Hilger; Korrelieren lernen; S.322.

⁷⁶ Bahr; Religionsunterricht planen und gestalten; S.489.

⁷⁷ Ebenda; S.489.

gen. Er versucht den Lernenden neue Erfahrungen zu ermöglichen und bezieht sich auf ihre Lebenswelt. Daher ist er lebensrelevant für die Kinder und Jugendlichen. Ein korrelativer Bibelunterricht bringt darüber hinaus ganz konkret Fragen des Glaubens zur Sprache und verbindet sie mit dem Leben der Lernenden. Diese drei Grundprinzipien sichern damit wesentliche Merkmale eines guten Religionsunterrichts ab.

Aktive und kreative SchülerInnen lernen deutlich besser als jene, die nur Rezipienten von Lehrwissen sind. Nur im vielfältigen Handeln, das weit über sitzen, hören und mitschreiben hinausgeht, entfalten sie ihr volles Potenzial.⁷⁸ Für den Bibelunterricht ist es daher wichtig, dass nicht bloß exegetische Ergebnisse auswendig gelernt werden, sondern dass die Kinder und Jugendlichen als Exegeten ernst genommen werden und selber die Bibel auslegen dürfen und dabei auch kreativ und ganzheitlich arbeiten.⁷⁹ „Guter Religionsunterricht ermöglicht die Selbsttätigkeit von Schülerinnen und Schülern“⁸⁰. In der Verlautbarung ‚Die bildende Kraft des Religionsunterrichts‘ stellen die deutschen Bischöfe ebenfalls die zu ermöglichende und zu fördernde Selbsttätigkeit der SchülerInnen heraus.⁸¹

Der Religionsunterricht ist ein Ort personaler Kommunikation.⁸² Der Lehrende tritt den SchülerInnen mit Freundlichkeit und Wohlwollen gegenüber, so dass ein angenehmes Lernklima entsteht, das positive Erfahrungen ermöglicht.⁸³ Die Methoden des Religionsunterrichts sind so gestaltet, dass der Lernende an ihnen etwas Wichtiges lernen kann. Sie sprechen die verschiedensten Sinne und Fähigkeiten an, sind also ganzheitlich und ermöglichen den Austausch und die Zusammenarbeit der Lernenden untereinander.⁸⁴ Der Unterricht ist abwechslungsreich, bearbeitet relevante Themen und ermöglicht den Lernenden intensive Arbeit an einzelnen Themen.⁸⁵ „Guter Religionsunterricht bereitet den Schülerinnen und Schülern Freude“⁸⁶ und „bemüht sich um exemplarische Vertiefung“⁸⁷.

Angeregt durch die neue Sicht auf Texte, die mit der Rezeptionsästhetik entstand, hat sich auch im Verständnis von Bibeltexten viel verändert. Diese sind wie alle

⁷⁸ Vgl. Ebenda; S.489.

⁷⁹ Vgl. Schweizer; Kinder und Jugendliche als Exegeten?; S.106.

⁸⁰ Bahr; Religionsunterricht planen und gestalten; S.489.

⁸¹ Vgl. Die deutschen Bischöfe; 56 Die bildende Kraft des Religionsunterrichts; S.26f.

⁸² Vgl. Die deutschen Bischöfe; 78 Kirchliche Richtlinien zu Bildungsstandards für den katholischen Religionsunterricht in den Jahrgangsstufen 5-10/ Sekundarstufe I (Mittlerer Abschluss); S.11.

⁸³ Vgl. Bahr; Religionsunterricht planen und gestalten; S.489.

⁸⁴ Vgl. Berg; Grundriss der Bibeldidaktik; S.182f.

⁸⁵ Vgl. Bahr; Religionsunterricht planen und gestalten; S.490.

⁸⁶ Ebenda; S.490.

⁸⁷ Ebenda; S.490.

Texte ‚open text‘ und weisen Lehrstellen und Lücken auf, an denen ein individuelles Textverständnis ansetzt. Sie weisen nicht eine eindeutige Struktur auf und haben keine eindeutige Bedeutung, sondern sie sind mehr ein Gerüst, in dessen Zwischenräumen wir, geprägt durch unsere Vorerfahrungen und Wahrnehmungen, eine Textstruktur und einen Textsinn legen. Hierzu ist eine Interaktion zwischen Text und Lesenden notwendig.⁸⁸ „Biblische Texte sind offen für viele Deutungen. Kinder und Jugendliche sollen zu eigenständigen Interpretationen gelangen.“⁸⁹ Da sich der Sinn erst im Auslegungsprozess entwickelt und für diesen die je eigenen Erfahrungen und Voraussetzungen mitentscheidend sind, kann dieser Sinn innerhalb vom Text gegebener Grenzen zwischen verschiedenen Rezipienten unterschiedlich sein.⁹⁰

Der Unterricht präsentiert eine Vielfalt des Glaubens. Um zu verhindern, dass dabei Beliebigkeit entsteht, ist ein Dialog aller Beteiligten unerlässlich. In diesem Dialog können die Lernenden ihre eigene Überzeugungen in Abgleich mit den Überzeugungen anderer bringen und so einen tiefergehenden, die je eigene Deutung übersteigenden, Sinn im Bibeltext entdecken und entwickeln.⁹¹ Auch neuere „Lerntheorien machen deutlich, dass das menschliche Lernen auf Interaktion und Kommunikation in kulturellen Settings angewiesen ist.“⁹² Solche Settings sind die Familie, die Jugendgruppe oder die Kirchengemeinde. Natürlich bildet die Schulklasse, die zum Religionsunterricht zusammenkommt, auch ein solches kulturelles Setting. Um diese Interaktion und Kommunikation zu ermöglichen, muss Religionsunterricht sowohl einen ergebnisoffenen Austausch von Text und Lesenden als auch einen ebenso offenen Austausch von Sinnkonstruktionen der Rezipienten untereinander gewährleisten.

Zwei wichtige Punkte sind hierbei noch zu beachten. Der Lehrende bringt immer auch seine eigenen Vorstellungen und Sinnkonstruktionen in den Unterricht ein. Dies sollte ihm bewusst sein und, wo es geht sowie angebracht ist, sollte er diese Perspektiven auch deutlich als seine eigenen abgrenzen, ohne die Perspektiven der Lernenden als falsche Vorstellungen auszuschließen. Auf der anderen Seite ist auf absichtsvolle, auf eine schon vorher festgelegte Auslegung zielende, Kommunika-

⁸⁸ Vgl. Bucher; Verstehen postmoderne Kinder die Bibel anders?; S.135.

⁸⁹ Kropač; Schülerinnen und Schüler als „Exegeten“ oder als „Raumfahrer im biblischen Zeichenuniversum; S.152f.

⁹⁰ Vgl. Ebenda; S.152.

⁹¹ Vgl. Baumann; Bibeldidaktik als Konstruktion eines autonomen Subjekts; S.40.

⁹² Sander-Gaiser; Neue Lerntheorien und ihre Relevanz für den kompetenzorientierten Religionsunterricht; S.290.

tion zu verzichten, weil dieses die eigenständige Wirkung der Bibeltex-te und ihre Vielfältigkeit unterdrückt und ein Religionsstunden-Ich fördert.⁹³

2.5. Zusammenfassung

Die Bibel ist das Grunddokument des christlichen Glaubens, sie leistet Beiträge zur Allgemeinbildung und zur (religiösen) Sprachfähigkeit, ist identitätsbildend und übt in Kritik und Hoffnung ein. Sie enthält ein ungeschminktes Menschenbild, befähigt zur Suche und zum Fragen im Horizont der Hoffnung, ist Gottes Wort im Menschenwort und lädt zur Gottesbegegnung ein. Daher ist die Bibel als Inhalt des Religionsunterrichts unverzichtbar.

Da der Religionsunterricht ordentliches Lehrfach ist, ist er an dieselben institutionellen Rahmenbedingungen gebunden wie jedes andere Schulfach. Er findet zeitlich begrenzt und thematisch strukturiert in meist auch konfessionell homogenen Kursen statt. Durch die Befreiungsmöglichkeit vom Religionsunterricht ist dieser in einer besondern Bewährungssituation, kann aber auch von einer größeren Freiwilligkeit der Lernenden ausgehen. Er ist genau wie alle anderen Fächer in die Qualifikations-, Erziehungs- und Selektionsfunktion der Schule eingebunden.

Der Religionsunterricht hat den Auftrag, SchülerInnen zu einem begründeten Denken und Handeln in religiösen Fragen zu befähigen, was insbesondere die Überwindung von Scheinsicherheiten bedeutet. Hierzu gehört ein Vertraut machen mit der Botschaft, ihrer Geschichte und Wirklichkeit, wie auch die Befähigung, die Bibel zu verstehen und auszulegen.

Guter Religionsunterricht versucht seine Ziele zu erreichen und schafft dies zumindest teilweise, ist durch Subjektorientierung, Erfahrungsbezug und korrelatives Arbeiten lebensrelevant und bringt religiöse Themen explizit zur Sprache. Des Weiteren bereitet guter Religionsunterricht den SchülerInnen Freude, lässt sie selbsttätig Wissen erwerben und bemüht sich um exemplarische Vertiefung. Bibeltex-te werden so behandelt, dass sie sinnoffen sind. Sinn wird im Unterricht durch Dialog und Austausch entwickelt und nicht vorgegeben.

Diese Anforderungen und Bedingungen bilden den Rahmen für das unterrichtliche Handeln. Jede Art des Religionsunterrichts muss diesen Anforderungen gerecht

⁹³ Vgl. Karle; Die Bibel als Medium der Identitätsbildung; S.124.

werden; insbesondere die Interaktionale Bibelauslegung - will sie als Bibelarbeit in diesem zum Zuge kommen.

3. Die Interaktionale Bibelauslegung

In diesem Kapitel möchte ich die Interaktionale Bibelauslegung vorstellen und ihre Merkmale und Eigenheiten zeigen. Zunächst möchte ich ihre Ursprünge in der Kritik der historisch-kritischen Exegese, dem Symbolischen Interaktionismus und der Themenzentrierten Interaktion aufzeigen, um dann als zweites die Methodik und das grundlegende Prinzip der Interaktionalen Auslegung vorzustellen. Anschließend möchte ich die von ihr verfolgten Ziele und Merkmale beschreiben und kurz die Beziehung zur wissenschaftlichen Exegese darlegen. Dieses Kapitel werde ich mit einem Überblick über die Methoden der Interaktionalen Bibelarbeit beschließen.

3.1. Die Ursprünge der Interaktionalen Bibelauslegung

„Die historische Bibelkritik ist bankrott.“⁹⁴ Mit dieser Feststellung eröffnet Wink sein Buch über die Auslegung als Interaktion, welches die Interaktionale Bibelauslegung stark geprägt hat. Die historisch-kritische Exegese, die anfänglich ein gutes Instrument gegen die konservativen und orthodoxen Auslegungen der Bibel, wie beispielsweise der Verbalinspiration, war, konnte aber ihre eigentliche Aufgabe, nämlich die Bibel so zu interpretieren, dass die Vergangenheit lebendig wird, nicht erfüllen. Auch wenn sie viele bedeutende und qualitativ hochwertige Erkenntnisse über die Bibel hervorgebracht hat und eben so viele nützliche und effektive Methoden der Analyse entwickelt hat, so ist doch mit ihr eine zentrale Erkenntnis verlorengegangen: Das Wissen der Bibel ist eigentlich Beziehungswissen.⁹⁵

⁹⁴ Wink; Bibelauslegung als Interaktion; S.7.

⁹⁵ Vgl. Ebenda; S.7-17.

Die historisch-kritische Exegese entwickelte sich zu einer Expertenwissenschaft und übernahm die Rolle, die bisher die Dogmatik inne hatte. Laut Wink ersetzte sie die Dogmatik als alleingültiges, einfach zu akzeptierendes, Bibelverständnis. Durch den Rang einer Expertenwissenschaft sowie die Komplexität und Vielzahl ihrer Methoden verlor sie die Bindung an die Gemeinschaft, in deren Dienst sie eigentlich steht und für die sie ihre Auslegung betreibt. Dies hatte zur Folge, dass einerseits die Gemeinschaft der kritisch-konstruktiven Impulse beraubt wurde, die diese Form der Exegese bringt, und andererseits die Arbeiten der Wissenschaftler nur bedingt die Anliegen der Gemeinschaft aufgriffen, sondern vielmehr das erforschten, was bei den Wissenschaftskollegen das meiste Prestige bringt.⁹⁶

Die historisch-kritische Exegese wird ihrer eigentlichen Intention nicht gerecht, denn die Bibel und ihr Zeugnis wollen ‚vom Glauben zum Glauben‘ führen. Die wissenschaftliche Exegese verzichtet aber gerade aus ihrer Wissenschaftlichkeit heraus auf das glaubende Engagement gegenüber dem biblischen Text. Aus dem Versuch heraus, die Bibel von einem objektiven Standpunkt aus zu betrachten, distanziert sich der Forscher von seinem Gegenstand und befragt ihn nach seinem Gehalt, ohne sich selber in Frage stellen zu lassen. Die wissenschaftlich-kritische Exegese schließt dadurch die Sinn- und Wahrheitsperspektive der biblischen Texte für unser Dasein aus.⁹⁷ Damit hat „die historisch-kritische Methode [...] die Bibel zum toten Buchstaben reduziert.“⁹⁸

Durch die historisch-kritische Exegese wird der Theologe in zweifacher Weise entfremdet. Er erforscht als Glaubender die Bibel eigentlich, weil sie Zeugnis des Glaubens ist, muss dies aber, wegen der wissenschaftlichen Distanz, funktional-atheistisch tun. Durch diesen künstlichen Atheismus entfremdet sich der Forschende von seinem Ziel, die Glaubensbotschaft zu finden, und von sich selbst als Glaubender.⁹⁹

Da die historisch-kritische Exegese in vielerlei Hinsicht wichtige Ergebnisse und Erkenntnisse gewonnen hat und ihre Methoden und Verfahren durchaus wertvoll sind, ist es nicht sinnvoll, diese einfach abzuschaffen oder zu einer Form der vor-historisch-kritischen Exegese zurückzukehren, sondern es ist notwendig, diese zu überwinden. Sie muss so in einen neuen Denk- und Handlungsrahmen eingebunden werden, dass ihre vielfältigen Stärken weiterhin wirken können und für die Ausle-

⁹⁶ Vgl. Ebenda; S.13f.

⁹⁷ Vgl. Wink; Bibelauslegung als Interaktion; S.8f.

⁹⁸ Ebenda; S.9.

⁹⁹ Vgl. Ebenda; S.32f.

gung zum Tragen kommen, ihre Schwächen jedoch beseitigt oder ausgeglichen werden.¹⁰⁰

In den 1970er Jahren entwickelten sich mehrere Auslegungsansätze, die eine geeignete Überwindung der historisch-kritischen Exegese sein können.¹⁰¹ Diese sind, auch wenn sie mehr oder weniger unabhängig voneinander entstanden sind, untereinander sehr ähnlich. Diese Ansätze lassen sich unter dem Begriff Interaktionale Bibelauslegung zusammenfassen, wobei dieser Sammelbegriff durch die deutsche Übersetzung von Winks „The Bibel in Human Transformation“ entstanden ist.¹⁰²

Die verschiedenen Ansätze haben eine doppelte Prägung: Da sie durch die Kritik der historisch-kritischen Exegese bewirkt wurden, greifen sie einerseits die Symbolische Interaktion und andererseits die Themenzentrierte Interaktion auf. Die Gewichtungen und expliziten Bezüge auf diese den Sozialwissenschaften entlehnten Konzepte fallen jedoch bei den verschiedenen VertreterInnen unterschiedlich stark aus.¹⁰³ Da sich wesentliche Merkmale der Interaktionalen Bibelauslegung aus ihrer Anlehnung an diese sozialwissenschaftlichen Ansätze ergeben, werde ich zunächst diese kurz vorstellen.

Bei der Symbolischen Interaktion handelt es sich um ein Modell, das die Bedeutungsentstehung beschreibt. Bedeutung ist kein konsistentes Merkmal von Gegenständen, Handlungen oder Texten, die sie aus sich heraus haben. Die Bedeutung eines Textes oder eines anderen Objektes ergibt sich nicht von selbst, sondern wird von denen ausgehandelt, die mit diesem umgehen. Die Beteiligten versuchen in einem Dialog, der sich auch im Umgang mit dem Gegenstand vollzieht, die Bedeutung zu entwickeln.

Es gibt drei Prämissen des Symbolischen Interaktionismus: Erstens handeln Menschen gegenüber Objekten aufgrund der Bedeutung, die diese für sie haben. Objekte oder Texte haben für jeden von uns eine bestimmte aber unterschiedliche Bedeutung. Wie wir nun mit diesem Gegenstand umgehen, ergibt sich aus dieser Bedeutung. Zweitens entsteht diese Bedeutung aus der sozialen Interaktion mit unseren Mitmenschen. Durch den Austausch über oder das Erleben des Umganges mit dem Gegenstand entsteht und verändert sich dessen Bedeutung für jeden Beteiligten. Drittens wird diese neue Bedeutung in einem interpretatorischen Prozess gehandhabt und abgeändert. Die in der Gemeinschaft entwickelte Bedeutung wird von

¹⁰⁰ Vgl. Ebenda; S.18f.

¹⁰¹ Vgl. Lehnen; Interaktionale Bibelauslegung im Religionsunterricht; S.163.

¹⁰² Vgl. Ebenda; S.155.

¹⁰³ Vgl. Ebenda; S.161-163.

jedem Einzelnen wieder auf die eigene Existenz und die eigene Beziehung zum Gegenstand umgedeutet.

Für die Theologie war besonders faszinierend, dass Bedeutung dort entsteht, wo Inhalte auf Beziehung umgelegt werden. Dies liegt der christlichen Vorstellung, die immer die Beziehung zwischen Gott und Mensch im Blick hat, nahe.¹⁰⁴

Die Themenzentrierte Interaktion ist ein ganzheitliches kommunikationstheoretisches Konzept, das Themen und Inhalte ins Zentrum des Lernprozesses stellt, um diese dann unter Beachtung einiger wesentlicher Regeln im Gespräch der Beteiligten zu bearbeiten.¹⁰⁵ Sie beinhaltet ein Kommunikationsmodell, das dabei hilft, Gruppenprozesse und Gespräche so zu gestalten, dass ein lebendiger und angenehmer Lernprozess entsteht. Im Lernprozess wird sowohl dem Lernstoff (Thema), jeder beteiligten Person (Ich) und der Interaktion der Beteiligten (Wir) der gleiche Stellenwert zugemessen. Hierbei kann das Verhältnis dieser drei Pole als gleichseitiges Dreieck vorgestellt werden, das in ein Gleichgewicht gebracht werden muss. Wird einer der drei Bereiche überbetont oder vernachlässigt, gerät das Lernen ins Stocken oder verliert seinen belebenden und bedeutsamen Charakter. Darüber hinaus hat der so genannten Globe, das organisatorische, physische, soziale, politische und kulturelle Umfeld bedeutsamen Einfluss auf das Lernen. Er muss einbezogen und berücksichtigt werden und so gestaltet sein, dass sich alle Beteiligten unbelastet einbringen können.¹⁰⁶

Es gibt drei Grundannahmen oder Axiome in der Themenzentrierten Interaktion, die das Handeln bestimmen. Erstens das existentiell-anthropologische Axiom, nach dem jeder Mensch eine abgeschlossene Einheit und ein Teil des Universums ist. Er ist daher sowohl autonom als auch interdependent. Zweitens gilt es, alles Lebendige und Wachsende zu ehren. Nach dem ethisch-sozialen Axiom ist das wertvoll, was human ist: Was das Leben zerstört, ist wertbedrohend. Das pragmatisch-politische Axiom besagt drittens, dass freie Entscheidungen immer innerhalb innerer und äußerer Grenzen erfolgen. Um daher die freie Beteiligung am Lernprozess zu ermöglichen und zu verbessern, ist es notwendig, diese Grenzen zu weiten.¹⁰⁷

¹⁰⁴ Vgl. Lehnen; Interaktionale Bibelauslegung im Religionsunterricht; S.158f.

¹⁰⁵ Vgl. Langmaack; Themenzentrierte Interaktion; S1.

¹⁰⁶ Vgl. Lehnen; Interaktionale Bibelauslegung im Religionsunterricht; S.191-194.

¹⁰⁷ Vgl. Langmaack; Themenzentrierte Interaktion; S.12-14.

3.2. *Die Methodik der Interaktionalen Bibelauslegung*

Interaktionale Bibelauslegung ist gruppenzentrierte, erfahrungsbezogene und aushandelnde Auslegung eines Bibeltextes.¹⁰⁸ Für den Prozess des Auslegens ist ein Wechselspiel von Nähe und Distanz konstitutiv.¹⁰⁹ Der Prozess gliedert sich meistens in drei Phasen oder Schritte, die je nach VertreterIn unterschiedlich bezeichnet werden.

In der Regel beginnt die Auslegung mit einer Phase der Nähe, im Sinne einer ursprünglichen Einheit¹¹⁰ oder eines spontanen Zugangs¹¹¹. In dieser Phase ist unser Lesen und das Verstehen durch unser unreflektiertes Vorverständnis geprägt. Diese Vorverständnisse stehen unter dem Einfluss der Tradition, die wir mitbekommen haben, und unseren Alltagserfahrungen.¹¹² Es findet eine unmittelbare Konfrontation mit dem Text statt; diese fordert spontane Reaktionen wie Ablehnung, Freude oder Zweifel. Die Tiefenstruktur des Textes ermöglicht eine erste Übertragung in unsere bisherige Erfahrungswelt.¹¹³ Dieser Teil des Prozesses stellt eine rückhaltlose, offene Auseinandersetzung mit dem Text dar. Der Schwerpunkt der Betrachtung liegt beim Ich. Dazu gilt es ein Setting herzustellen, in dem die Teilnehmenden über sich selber sprechen können und sich trauen, ihre persönlichen Vorverständnisse zum Ausdruck zu bringen.¹¹⁴

Als nächstes folgt eine Phase der Distanzierung, auch als Erarbeitung oder Objektivierung bezeichnet.¹¹⁵ Die Tradition und die Vorerfahrungen werden nun in Frage gestellt, es geht darum, mit Hilfe einer Objektivierung und Distanzierung, auch unter Mithilfe von kritischen Wissenschaften, sich von den eigenen Vorverständnissen zu lösen.¹¹⁶ Hierbei wird der Wechsel auf eine Metaebene angestrebt und der Text aus einer objektiven, abgesetzten Perspektive betrachtet. Die intensive Arbeit mit dem Text zeichnet diese Phase aus; dabei ist das Ziel, gerade das Fremde und Befremdliche des Textes herauszuarbeiten.¹¹⁷ Mit Hilfe der historisch-kritischen Exegese und linguistischer Analyseverfahren werden die Struktur des

¹⁰⁸ Vgl. Berg; Grundriss der Bibeldidaktik; S.60.

¹⁰⁹ Vgl. Berg; Ein Wort wie Feuer; S.178.

¹¹⁰ Vgl. Wink; Bibelauslegung als Interaktion; S.20.

¹¹¹ Vgl. Berg; Ein Wort wie Feuer; S.460.

¹¹² Vgl. Wink; Bibelauslegung als Interaktion; S.20.

¹¹³ Vgl. Dormeyer; Die Interaktionale Bibelauslegung und die Bibelarbeit heute; S.135f.

¹¹⁴ Vgl. Berg; Ein Wort wie Feuer; S.179.

¹¹⁵ Vgl. Lehnen; Interaktionale Bibelauslegung im Religionsunterricht; S.164.

¹¹⁶ Vgl. Wink; Bibelauslegung als Interaktion; S.21-23.

¹¹⁷ Vgl. Dormeyer; Die Interaktionale Bibelauslegung und die Bibelarbeit heute; S.137.

Textes, seine Entstehungsgeschichte und seine mögliche, ursprüngliche Intention ergründet.¹¹⁸ Die so gewonnene Distanz bietet Freiheit gegenüber den Vorverständnissen und der Tradition.¹¹⁹

Der dritte Schritt ist nun die Synthese¹²⁰ oder Gestaltwerdung¹²¹ des Textes. Diese Phase ist ein Vorwärts zu einer erneuten Nähe. Die neuen Erfahrungen und Gegenwelten, denen man in der Auseinandersetzung mit dem Text begegnet ist, werden auf die eigene Existenz und das eigene Leben bezogen. Die Erfahrungen und Erkenntnisse aus dem Text und dem Auslegungsprozess werden so umgesetzt, dass sie in unserem Leben Gestalt annehmen.¹²² Dieser Schritt lässt sich als „Verdacht gegen das Subjekt“¹²³ verstehen.

Während in der zweiten Phase eine Distanzierung vom Text vorgenommen wurde, um ihn zu objektivieren, findet nun eine Selbstdistanzierung statt. Der Text ist nicht länger Objekt der Auslegung, sondern stellt mich und mein Leben in Frage, wird zum Widerpart, der meinen Lebensentwurf dem biblischen entgegen stellt. Dabei ist die eigene Abneigung, verändert zu werden, zu überwinden, damit der Text seine heilsame und umkehrende Kraft entfalten kann.¹²⁴ Es findet eine Wertung der Erkenntnisse und eine Diskussion dieser statt. Die gesammelten Erkenntnisse werden von jedem Teilnehmenden auf das je eigene Leben übertragen.¹²⁵ Es wird eine zweite Naivität angestrebt, die ein Äquivalent zur ursprünglichen Einheit ist, jedoch auf dem Boden der erfolgten Distanzierung steht.¹²⁶ Es wird „eine Gemeinschaft der Horizonte erreicht: Die Begegnung mit dem Horizont des überlieferten Textes erhellt meinen eigenen Horizont und führt zur Offenlegung und zum Verständnis meiner selbst, gleichzeitig erhellt aber auch mein eigener Horizont verloren geglaubte Elemente des Textes und bringt neue Relevanz für das heutige Leben hervor.“¹²⁷

In manchen Ansätzen wird die Reihenfolge der Phasen vertauscht, so dass die Phase der Distanz am Ende oder am Anfang des Prozess liegt.¹²⁸ Wobei Auslegungen, in denen mit der Distanzierung begonnen wird, die Gefahr bergen, dass sich der

¹¹⁸ Vgl. Berg; Ein Wort wie Feuer; S.181.

¹¹⁹ Vgl. Wink; Bibelauslegung als Interaktion; S.26.

¹²⁰ Vgl. Ebenda; S.20.

¹²¹ Vgl. Berg; Ein Wort wie Feuer; S.460.

¹²² Vgl. Ebenda; S.182.

¹²³ Wink; Bibelauslegung als Interaktion; S.28.

¹²⁴ Vgl. Ebenda; S.28-30.

¹²⁵ Vgl. Dormeyer; Die Interaktionale Bibelauslegung und die Bibelarbeit heute; S.138.

¹²⁶ Vgl. Wink; Bibelauslegung als Interaktion; S.38.

¹²⁷ Wink; Bibelauslegung als Interaktion; S.51.

¹²⁸ Vgl. Lehnen; Interaktionale Bibelauslegung im Religionsunterricht; S.165f.

ganze Prozess nur auf einer kognitiven Ebene abspielt, und andere Verstehenszugänge von den Teilnehmenden nicht mehr angenommen werden.¹²⁹ Manchmal findet sich auch eine vierte Phase der Applikation, des Übertrags oder der Präsentation. In diesen Fällen ist die dritte Phase der anderen Modelle noch einmal unterteilt.¹³⁰

3.3. Die Ziele und Merkmale der Interaktionalen Bibelauslegung

Genauso wie die historisch-kritische oder die feministische Auslegung ist die Interaktionale Auslegung ein Weg, den Sinn eines biblischen Textes zu ergründen. Um zu einer Auslegung zu gelangen, initiiert die Interaktionale Bibelauslegung einen Prozess, der drei Phasen Nähe – Distanz – Nähe durchläuft, und an dessen Ende die Beteiligten eine eigene Auslegung entwickelt haben.¹³¹ Interaktionale Bibelarbeit ist also eine Form der Exegese, deren Ziel es ist, eine Textauslegung zu entwickeln.

Die Interaktionale Bibelauslegung möchte „eine befreiende, erneuernde Interaktion zwischen Bibel und heutigem Menschen in Gang“¹³² bringen, an deren Ende eine existenzielle Interpretation steht. Um diese hohe Bedeutung für die Rezipienten und eine Wirksamkeit in deren Leben zu erreichen, hat die Arbeit einen intensiven Erfahrungsbezug.¹³³ Dieser Erfahrungsbezug vollzieht sich in drei Bereichen¹³⁴, die Vogt so beschreibt: „Ausgehen von Eigenerfahrung, Hindurchgehen durch Fremd- und Widerspruchserfahrung, Vorwärtsgang zu befreiender Neuerfahrung“¹³⁵.

„Ausgehen von den Eigenerfahrungen“¹³⁶ meint, dass für den Auslegungsprozess die Vorerfahrungen der Rezipienten beachtet werden müssen. Wer einem biblischen Text begegnet, tut dies vor dem Hintergrund seiner je eigenen religiösen und alltäglichen Vorerfahrungen. Jeder und jede Beteiligte an einer Interaktionalen Bibelauslegung ist Experte für die Erfahrungen, die er bisher gemacht hat. Er muss diese Erfahrungen explizit in den Auslegungsprozess einbringen, denn nur aus den Vorerfahrungen heraus erschließt sich der Text. Die bisher gesammelten Erfah-

¹²⁹ Vgl. Berg; Ein Wort wie Feuer; S.181.

¹³⁰ Vgl. Lehnen; Interaktionale Bibelauslegung im Religionsunterricht; S.164f.

¹³¹ Vgl. Ebenda; S.213.

¹³² Berg; Ein Wort wie Feuer; S.169.

¹³³ Vgl. Berg; Ein Wort wie Feuer; S.169.

¹³⁴ Vgl. Berg; Grundriss der Bibeldidaktik; S.60.

¹³⁵ Vogt; Bibelarbeit; S.94.

¹³⁶ Ebenda; S.94.

rungen sind Ursprung des ersten naiven Textverständnisses, und nur mit ihnen kann die Phase der Nähe bestritten werden.¹³⁷

Als zweites greift Interaktionale Bibelauslegung die Erfahrungen des Bibeltextes auf. Vogt beschreibt dies als „Hindurchgehen durch Fremd- und Widerspruchserfahrung“¹³⁸. In den biblischen Texten werden auf die unterschiedlichste Art und Weise Erfahrungen dargeboten. Manche Texte sind direkter Ausdruck der (Gottes-) Erfahrung, die der Autor machte, in anderen wird von Menschen erzählt, und wir können ihre Erfahrungen beobachten, oder die ProtagonistInnen einer Perikope erzählen von ihren Erfahrungen. Diesen Erfahrungen können wir in der Begegnung mit dem Text nachspüren, indem wir uns in diese Situation einfühlen und diese Lagen nachempfinden. Hierbei kann es sowohl sein, dass wir die Erfahrungen, die wir in der Bibel entdecken, verstehen und nachvollziehen können, dass es Erfahrungen sind, die wir teilen, als auch, dass sie uns fremd sind, dass diese Erfahrungen in uns Unverständnis, Verwunderung oder Widerwillen hervorrufen.¹³⁹ Deshalb ist das Interaktionale Auslegen immer auch die Begegnung mit den textimpliziten Erfahrungen, die eine Gegenwelt oder Gegenerfahrung zu unserer Erfahrungswelt bilden können.¹⁴⁰

Die Gemeinschaft der Auslegungsgruppe und der Auslegungsprozess bieten Anlässe um neue Erfahrungen zu machen. Diese sind im Sinne Vogts befreiende Neuerfahrungen. In der Gruppe und im Prozess wird das erlebbar, was sich aus der Verbindung der fremden Erfahrungen des Textes mit den Erfahrungen der Teilnehmenden an neuen Erkenntnissen ergibt. In der Vergegenwärtigung lassen sich Erfahrungen damit sammeln, wie die biblischen Impulse in unserer Welt umsetzbar oder spürbar sind.¹⁴¹

Die Auslegung der Bibel ist bei der Interaktionale Bibelauslegung nicht eine individuelle Leistung, sondern ein Ergebnis, das in der Gruppe entwickelt wird.¹⁴² Jedes Mitglied der Gruppe trägt das, was der Text in ihm hervorruft, in die Gruppe hinein, jeder und jede ist eine Quelle für die Resonanz, die der Text in ihm oder ihr hervorruft. Viele unterschiedliche Bedeutungen werden in der Gruppe zusammengetragen, so dass die Vielfalt des Textes deutlich wird.¹⁴³ Innerhalb der Gruppe

¹³⁷ Vgl. Berg; Ein Wort wie Feuer; S.175.

¹³⁸ Vogt; Bibelarbeit; S.94.

¹³⁹ Vgl. Berg; Ein Wort wie Feuer; S.176.

¹⁴⁰ Vgl. Berg; Grundriss der Bibeldidaktik; S.60f.

¹⁴¹ Vgl. Berg; Ein Wort wie Feuer; S.177.

¹⁴² Vgl. Berg; Grundriss der Bibeldidaktik; S.60.

¹⁴³ Vgl. Wink; Bibelauslegung als Interaktion; S.49.

findet nun ein Austausch oder eine Diskussion der unterschiedlichen Auslegungen statt. In der Auseinandersetzung mit den vielen individuellen und den herrschenden Auslegungen ringen die Teilnehmenden um ein tieferes Verständnis des Textes. Durch die Auseinandersetzung mit den Bedeutungen, die andere TeilnehmerInnen in dem Text sehen, werden die persönlichen Verstehenshorizonte umgestaltet und erweitert. Dadurch, dass deutlich wird, dass jeder Text in jedem und jeder etwas anderes bewirkt, wird die eigene Auslegung relativiert und es entsteht ein Schutz vor Fundamentalismus und der vorschnellen Ablehnung fremder Verstehenszugänge. Durch den Einbezug der Auslegungsgeschichte gewinnt die Lesegemeinschaft an Weite, und erhält die Auslegung Textperspektiven, die in der Gruppe noch nicht vertreten sind.¹⁴⁴

Durch diese Form des Ringens um Wahrheit weist die Interaktionale Bibelauslegung eine besondere Nähe zur jüdischen Auslegungstradition der Haggada auf. Berg beschreibt diese so: „Sie reden, streiten, verhandeln in der gemeinsamen Überzeugung, daß niemand die Wahrheit des biblischen Wortes für sich fassen kann, daß aber das Gespräch eine Annäherung an die je größere Wahrheit ermöglicht.“¹⁴⁵

Aus der weiter oben schon beschriebenen Kritik an der historisch-kritischen Exegese leitet sich auch ein neues Verhältnis zur Schrift und zum Text ab. Der Text wird nicht länger als Objekt der Untersuchung betrachtet,¹⁴⁶ sondern wird zum Dialogpartner, mit dem die Rezipienten in Austausch treten.¹⁴⁷ Es gibt eine Wechselbeziehung zwischen Text und Lesenden, so dass sowohl der Text mit seiner Struktur und Eigenart als auch die Erfahrungen und Vorverständnisse der Auslegenden die Exegese lenken.¹⁴⁸ Ziel ist es, den Dialog zwischen Gott und Mensch wieder zu verflüssigen, so dass sie sich gegenseitig befragen können, und sich Situation und Text wechselseitig erschließen.¹⁴⁹

Der Text, der fremde Erfahrungen birgt, wird nach diesen gezielt befragt. Diese Gegenwelt stellt an vielen Stellen unsere Welt in Frage. Der Text widerspricht unseren oft als unvermeidlich geglaubten Entscheidungen und fordert uns heraus, zu

¹⁴⁴ Vgl. Dormeyer; Die Interaktionale Bibelauslegung und die Bibelarbeit heute; S.134.

¹⁴⁵ Berg; Grundriss der Bibeldidaktik; S.66.

¹⁴⁶ Vgl. Wink; Bibelauslegung als Interaktion; S7-17 und S.20-30.

¹⁴⁷ Vgl. Lehnen; Interaktionale Bibelauslegung im Religionsunterricht; S.60.

¹⁴⁸ Vgl. Dormeyer; Die Interaktionale Bibelauslegung und die Bibelarbeit heute; S.134.

¹⁴⁹ Vgl. Lehnen; Interaktionale Bibelauslegung im Religionsunterricht; S,187f.

überlegen, wo unser Handeln verändert werden kann. Er zeigt uns Alternativen auf, die unser Leben verändern können.¹⁵⁰

Diese Alternativwelt, die der Text vertritt, ist ein deutlicher Ruf zur Umkehr. In der Gruppe werden die gewonnenen Auslegungen auf das Leben bezogen, so dass deutlich wird, wie jeder Einzelne, die Gruppe und die Gesellschaft sich verändern muss, um die Botschaft heute zu verwirklichen. Wink bezeichnet diese durch den Text bewirkten Veränderungen als Transformation.¹⁵¹

Der Begriff Interaktion beschreibt den Weg der Interaktionalen Auslegung. Die TeilnehmerInnen tauschen sich untereinander über ihre Erfahrungen im Zusammenhang mit dem Text aus. Darüber hinaus befragen sie den Text und lassen sich von den Fremderfahrungen des Textes in Frage stellen. Das Ziel der Auslegung ist die Transformation, die Umkehr und Veränderung der Auslegenden und ihrer Lebenswelt.¹⁵²

Dabei wird die Bibelauslegung so gestaltet, dass die Teilnehmenden den gesamten Prozess nachvollziehen können, und für sie deutlich wird, welche Vielfalt und Vielschichtigkeit der Text birgt.

In dem Auslegungsprozess soll den Teilnehmenden die notwendige Kompetenz vermittelt werden, um Bibeltexte auch ohne Anleitung zu verstehen. Es gilt eine Sensibilisierung zu erreichen für die Erfahrungen und Vorverständnisse, die ich an den Text herantrage, und die Fremderfahrungen, die der Text beinhaltet.¹⁵³

Drei wichtige Merkmale der Interaktionalen Bibelauslegung sind Ganzheitlichkeit, Kreativität in den Zugängen und Körperarbeit. In den einzelnen Ansätzen werden diese Bereiche jedoch sehr unterschiedlich gewichtet.

Der Lernpsychologie folgend, dass besonders dann viel gelernt und behalten wird, wenn möglichst viele Sinne beteiligt sind und etwas selber getan wird¹⁵⁴, wird das Lernen in Interaktionalen Auslegungen so gestaltet, dass es sowohl die Gefühle als auch den Verstand anspricht. Darüber hinaus sind die Methoden so gewählt, dass der Lerngegenstand im eigenen Handeln erschlossen und nicht passiv aufgenommen wird.¹⁵⁵ Durch das Angebot, denselben Aspekt auf unterschiedlichen Wegen zu erarbeiten, erhalten die Teilnehmenden die Chance, sich solche Zugänge auszu-

¹⁵⁰ Vgl. Berg; Ein Wort wie Feuer; S.186.

¹⁵¹ Vgl. Lehnen; Interaktionale Bibelauslegung im Religionsunterricht; S.155f und S.161.

¹⁵² Vgl. Ebenda; S.161.

¹⁵³ Vgl. Lehnen; Interaktionale Bibelauslegung im Religionsunterricht; S.187f.

¹⁵⁴ Vgl. Hecht; Bibel erfahren; S.11.

¹⁵⁵ Vgl. Lehnen; Interaktionale Bibelauslegung im Religionsunterricht; S.169-161.

wählen, die ihnen persönlich entsprechen.¹⁵⁶ Einzig Dormeyer verzichtet auf Ganzheitlichkeit als zwingende Vorgabe, da grundsätzlich interaktionales Lesen, wie er seine Form der Interaktionalen Bibelauslegung nennt, auch ohne die Einbeziehung aller Sinne gelingen kann.¹⁵⁷

Durch die kreativen und gestalterischen Methoden, wie das szenische Rollenspiel, das Schreiben von Briefen, das Malen von Bildern oder das Formen mit Ton ermöglicht die Interaktionale Auslegung weitere Verstehens- und Ausdrucksformen. Hierbei bieten sie einerseits die Möglichkeit, unterbewusste oder schwer in Begriffe zu fassende Erfahrungen und Erkenntnisse auszudrücken, oder andererseits durch ungewohnte Zugänge ein anderes oder tiefer gehendes Textverständnis zu gewinnen. Um diese weiteren Perspektiven im Verständnis und Ausdruck zu garantieren, bildet kreatives Arbeiten ein markantes Merkmal.¹⁵⁸

In der Arbeit mit dem Körper können sich, wie bei den kreativen Zugängen, noch einmal besondere Erfahrungen und Erkenntnisse ergeben. Durch die Umsetzung der biblischen Geschichte, bestimmter Teilaspekte oder der, auf den verschiedenen Ebenen vorhandenen, Erfahrungen in Körperaktionen ist ebenfalls eine Vertiefung, beziehungsweise Erweiterung der Erkenntnisse möglich. Darum gehört bei den meisten VertreterInnen der Interaktionalen Bibelauslegung die Körperarbeit mit zum Auslegungsprozess. Wobei auch hier gilt, dass die Intensität und Bedeutung recht unterschiedlich eingeschätzt wird.¹⁵⁹

Die Interaktionale Bibelauslegung ist sehr stark am Subjekt orientiert. Sie misst dem Individuum der Auslegung eine große Bedeutung zu und ist an dessen Erfahrungen und Wahrnehmungen interessiert. Insbesondere durch den ganzheitlichen Aspekt der Bibelarbeit versucht diese die Rezipienten anzusprechen und aktiv am Lernprozess zu beteiligen. Alle Methoden sind darauf angelegt, dass die Teilnehmenden auch wirklich die Subjekte der Auslegung sind und nicht bloß die Rezipienten einer vorgetragenen Auslegung. Alle Erkenntnisse werden in der Beziehung zur Lebenswelt der Auslegenden entwickelt.¹⁶⁰

Bei einer Interaktionalen Auslegung sind alle Teilnehmenden gleichberechtigt. Es gibt keine Experten, die besser wissen, was richtig ist. Vielmehr sind alle Experten für ihre eigenen Erfahrungen und ihr Textverständnis. Alle bringen das, was sie an

¹⁵⁶ Vgl. Berg; Ein Wort wie Feuer; S.178f.

¹⁵⁷ Vgl. Lehnen; Interaktionale Bibelauslegung im Religionsunterricht; S.90f.

¹⁵⁸ Vgl. Ebenda; S.169-183.

¹⁵⁹ Vgl. Lehnen; Interaktionale Bibelauslegung im Religionsunterricht; S.169 und S.183.

¹⁶⁰ Vgl. Ebenda; S.155-157.

Bedeutung dem Text beimessen, in die Gruppe ein, und es findet ein gleichberechtigter Austausch über die Einsichten statt, um ein gemeinsames, tiefer gehendes Verständnis zu entwickeln. Auch überwindet die Interaktionale Bibelauslegung den Expertenstatus von wissenschaftlichen Exegeten, denn sie befähigt jeden und jede, einen biblischen Text auszulegen und dessen Sinn zu ergründen. Darüber hinaus gehen von der Interaktionalen Bibelarbeit Impulse in die Kirche und Theologie aus, die den so genannten Laien Selbstvertrauen geben und sie nach mehr Mitbestimmung streben lassen. Daher ist Interaktionale Bibelauslegung sowohl emanzipatorisch als auch demokratisch.¹⁶¹

Im Interaktionalen Auslegungsprozess kommt der Leitung eine begleitende und organisierende Rolle zu. Dabei gestaltet sie die verschiedenen Phasen, trifft methodische Entscheidungen und regt den Prozess durch Impulse immer wieder an. Darüber hinaus übernimmt die Leitung auch die Aufgabe eines Anwaltes, der die Rechte der Beteiligten schützt. Sie sorgt dafür, dass jeder Teilnehmende sich selbst darstellen kann und nicht für seine Überzeugungen oder Erfahrungen angegriffen wird. Neben dem Schutz des Individuums kommt der Leitung auch der Schutz des Textes zu. Dort, wo sie fundamentalistische, antisemitische, sexistische oder gegen die Grundoptionen der Bibel stehende Auslegungen wahrnimmt, greift sie ein und berichtigt diese Perspektiven. Da es bei der Interaktionalen Auslegung um den Bibeltext geht, bringt die Leitung diesen ins Gespräch zurück, wo er vergessen zu werden droht.¹⁶² Die Leitung gestaltet den Lern- und Verstehensprozess der Auslegung und möchte nicht die einzelnen TeilnehmerInnen therapieren, obwohl durch die Transformation in der dritten Phase therapeutische Effekte entstehen können. Die Leitung einer Interaktionalen Bibelauslegung handelt also pädagogisch und bleibt damit vorthérapeutisch.¹⁶³

Die Leitung einer Interaktionalen Bibelarbeit partizipiert am Auslegungsprozess und bringt sich selbst ins Spiel.¹⁶⁴ Dabei ist wichtig zu beachten, dass die Leitung im Sinne der Themenzentrierten Interaktion wirklich partizipierende Leitung ist, also ihre Äußerungen denselben Stellenwert haben wie die der anderen TeilnehmerInnen. Es ist darauf zu achten, dass die herrschende Asymmetrie zwischen Teilnehmenden und Leitung so aufgelöst wird, dass eine gleichberechtigte Kommuni-

¹⁶¹ Vgl. Ebenda; S.161.

¹⁶² Vgl. Lehnen; Interaktionale Bibelauslegung im Religionsunterricht; S.189.

¹⁶³ Vgl. Ebenda; S.197.

¹⁶⁴ Vgl. Ebenda; S.190.

kation entsteht, bei der alle dieselben Sprech- und Handlungsmöglichkeiten haben und die Leitung die Kommunikation nicht einseitig dominiert.¹⁶⁵

Einige der Ansätze, zum Beispiel der von Martin, Hecht oder Pitzele haben umfangreiche Erfahrungen mit dem, der Interaktionalen Bibelauslegung sehr ähnlichen, Bibliodrama.¹⁶⁶ Da die Interaktionale Bibelarbeit insgesamt viel Ähnlichkeit mit dem Bibliodrama aufweist, es aber auch entscheidende Unterschiede gibt, möchte ich Bibliodrama und Interaktionale Auslegung kurz voneinander abgrenzen.

Ebenso wie die Interaktionale Bibelarbeit ist das Bibliodrama ein Sammelbegriff für mehrere unterschiedliche Formen der Bibelarbeit, die gemeinsame hermeneutische Grundsätze haben. Die grundlegenden Optionen, welche das Bibliodrama auch mit der Interaktionalen Bibelauslegung teilt, sind der intensive Erfahrungsbezug und die Gestaltung der Bibelarbeit als Gruppenprozess. Charakteristisch für ein Bibliodrama ist die Begegnung mit dem Text im szenischen Spiel, also die intensive Identifikation mit einer Rolle im Text, um an ihr das eigene Leben neu zu erfahren, zu klären und zu verarbeiten. Hinzu kommt viel Körperarbeit und die Verarbeitung der Erfahrungen durch Gespräche innerhalb der Gruppe.¹⁶⁷

Der deutlichste Unterschied zwischen Interaktionaler Bibelauslegung und Bibliodrama liegt im Ziel des Arbeitens. Beim Bibliodrama kommen die Teilnehmenden zusammen, um ein Bibliodrama zu erleben, also sich intensiv mit sich im Horizont der biblischen Erzählung auseinanderzusetzen, während es das Ziel einer Interaktionalen Bibelarbeit ist, eine Auslegung für den Bibeltext zu erarbeiten. Daraus ergibt sich ein weiterer Unterschied, der das Handeln der Leitung betrifft. Da bei einem Bibliodrama eine Verarbeitung des Seins stattfindet, wird psychologisch und therapeutisch gearbeitet, bei der Interaktionalen Auslegung wird ‚nur‘ pädagogisch gearbeitet. Aus diesem Grund gibt es auch eine extra Bibliodramaausbildung, während es für Interaktionale Bibelarbeit ausreicht, theologisch, gruppendynamisch und kreativ arbeiten zu können.¹⁶⁸

Während bei der Interaktionalen Auslegung die szenischen Elemente Rollenspiele sind und der Erschließung der Rolle und des Textes dienen, sind beim Bibliodrama SpielerIn und Rolle identisch. Ein Schwerpunkt liegt hierbei auf dem so genannten großen Spiel, bei dem die biblische Szene frei gespielt wird, und alles, was in der

¹⁶⁵ Vgl. Dormeyer; Die Interaktionale Bibelauslegung und die Bibelarbeit heute; S.137.

¹⁶⁶ Vgl. Lehnen; Interaktionale Bibelauslegung im Religionsunterricht; S.20.

¹⁶⁷ Vgl. Berg; Ein Wort wie Feuer; S.185.

¹⁶⁸ Vgl. Lehnen; Interaktionale Bibelauslegung im Religionsunterricht; S. 211 und S.213ff.

Geschichte auftaucht, von den Spielern inszeniert werden kann. Dieses große Spiel taucht bei keiner Form der Interaktionalen Bibelauslegung auf. Bei einem Bibliodrama wird sehr stark am und mit dem Körper gearbeitet, während bei der Interaktionalen Auslegung Körperarbeit zwar auch vorkommt, hier aber keinen konstitutiven Charakter hat. Ein weiteres Unterscheidungskriterium ist die Dauer des Prozesses. Während eine Interaktionale Auslegung schon in wenigen Stunden gelingen kann, bedarf es für ein Bibliodrama zwischen einem Tag und einer ganzen Woche.¹⁶⁹

Die Übergänge zwischen Bibliodrama und Interaktionaler Bibelauslegung gestalten sich eher fließend. Während die Ansätze von Dormeyer oder Vogt sich deutlich unterscheiden, kommen die von Schramm oder Martin einem Bibliodrama sehr nah.¹⁷⁰ Es zeigt sich, dass das Bibliodrama vieles von dem erfüllt, was eine Interaktionale Bibelauslegung ausmacht, und oft als solche bezeichnet werden kann, während umgekehrt eine Interaktionale Auslegung die Anforderungen an ein Bibliodrama nicht erfüllt.

Bei dem Versuch einen Text auszulegen, besteht immer die Gefahr, dass der Text missverstanden oder missbräuchlich ausgelegt wird. Da bei Interaktionalen Auslegungen von dem Subjekt aus gearbeitet und ein persönlicher Zugang gefördert wird, besteht die Gefahr, dass die Aussagen des Textes nach Belieben der Situation der TeilnehmerInnen angepasst werden. Des Weiteren besteht die Möglichkeit, dass durch eine Schiefelage im Gruppenprozess ein Teilnehmer oder eine Teilnehmerin dominiert und damit seine oder ihre Sichtweise den anderen aufzwingt.¹⁷¹ Da der Auslegungsprozess ergebnisoffen ist, können sich auch fundamentalistische, sexistische oder antisemitische Auslegungen entwickeln, die den eigentlichen Intensionen der Bibel entgegenlaufen. Zuletzt besteht darüber hinaus noch die Gefahr, dass falsche oder nichtssagende Auslegungen entwickelt werden, wenn sich die Auslegenden mit den falschen biblischen Personen identifizieren.¹⁷²

Es bieten sich innerhalb der Interaktionalen Bibelauslegung verschiedene Möglichkeiten, diesen Gefahren zu begegnen. Generell gilt, auch um der Bibel als Gottes Wort gerecht zu werden, im Umgang mit den Texten sehr gründlich und genau

¹⁶⁹ Vgl. Ebenda; S.210-212.

¹⁷⁰ Vgl. Ebenda; S.205.

¹⁷¹ Vgl. Berg; Ein Wort wie Feuer; S.194f.

¹⁷² Vgl. Lehnen; Interaktionale Bibelauslegung im Religionsunterricht; S.249-254.

vorzugehen, den gesamten Prozess der Aneignung langsam zu vollziehen sowie mit viel Zärtlichkeit und Liebe den Texten zu begegnen.¹⁷³

Eine gründlich durchgeführte Phase der Distanzierung bietet die Möglichkeit, einer übermäßigen Ausrichtung der Auslegung an der Situation der Teilnehmenden, und der dadurch entstehenden Harmlosigkeit, zu begegnen. Wenn die fremden und befremdlichen Erfahrungen des Textes herausgearbeitet werden, kann dieser nicht mehr Leinwand für unsere eigenen Positionen sein, sondern stellt unsere Situation in Frage. Auch den fundamentalistischen, sexistischen und antisemitischen Auslegungen lässt sich mittels wissenschaftlicher Distanz gut begegnen¹⁷⁴; um falsche Rollenidentifikationen aufzudecken, bietet die Wissenssoziologie als Bezugswissenschaft geeignete Hilfen und Kriterien.¹⁷⁵ Missbräuchliche Auslegungen lassen sich mit Hilfe der biblischen Leitmotive, Grundbescheide oder Grundeinsichten, wie sie beispielsweise Berg aufstellt, aufdecken.¹⁷⁶ Die Auslegungen der anderen TeilnehmerInnen, aber auch die aus anderer Traditionen, Konfessionen und Religionen, bilden eine notwendige und hilfreiche Relativierung der eigenen Auslegungen.¹⁷⁷

3.4. Die wissenschaftliche Exegese und die Interaktionale Bibelauslegung

Wie bereits erwähnt entstand die Interaktionale Bibelauslegung auch aus der Kritik an der wissenschaftlichen, insbesondere der historisch-kritischen Exegese. Auch wenn Wink die historisch-kritische Methode für bankrott erklärt, wendet er sich nicht völlig von ihr ab, sondern versucht sie in einen neuen Rahmen zu bringen, so dass sie ihr Potenzial entfalten kann und ihre Schwächen überwunden werden.¹⁷⁸ Daher hat die wissenschaftliche Exegese weiterhin einen festen Wert und Platz in den interaktionalen Auslegungsprozessen.

Zunächst bilden die Erkenntnisse der historisch-kritischen Exegese die Grundlage, auf der eine Interaktionale Bibelauslegung vorbereitet wird. Die Leitung plant die einzelnen Schritte mit Hilfe dieser Erkenntnisse und orientiert sich im Auslegungs-

¹⁷³ Vgl. Ebenda; S.257.

¹⁷⁴ Vgl. Berg; Ein Wort wie Feuer; S.176.

¹⁷⁵ Vgl. Lehnen; Interaktionale Bibelauslegung im Religionsunterricht; S.252.

¹⁷⁶ Vgl. Berg; Grundriss der Bibeldidaktik; S.76.

¹⁷⁷ Vgl. Lehnen; Interaktionale Bibelauslegung im Religionsunterricht; S.251f.

¹⁷⁸ Vgl. Wink; Bibelauslegung als Interaktion; S7-20.

prozess an den wissenschaftlichen Ergebnissen. Sie gewinnt aus der historisch-kritischen Exegese weiterführende Impulse für die Auslegung.¹⁷⁹

Während des interaktionalen Auslegungsprozesses kommen die historisch-kritische Exegese und deren Methoden zum Einsatz. Insbesondere in der Phase der Distanzierung können Formen der Textkritik und der wissenschaftlichen Befragung eingesetzt werden. In vereinfachten oder geleiteten Formen werden die Texte im Sinne der historisch-kritischen Methode analysiert. So besteht die Möglichkeit, mit Fragenkatalogen zu arbeiten¹⁸⁰, verschiedene Übersetzungen oder innerbiblische Parallelstellen zu vergleichen oder mit Hilfe linguistischer Verfahren den Text zu betrachten.¹⁸¹ Die historisch-kritische Auslegung dient insbesondere zur Distanzierung vom Bibeltext.

Die wissenschaftliche Exegese bietet darüber hinaus einen Schutz für den Text. Die Kenntnis kritischer Auslegungen ermöglicht es, falsche Projektionen aufzudecken und zu unterbinden.¹⁸² Da sich die historisch-kritische und die linguistische Exegese intensiv mit dem Text selber auseinandersetzen, helfen sie, sich im Auslegungsprozess wieder auf ihn zu besinnen, und ihn als Gesprächspartner und kritisches Gegenüber im Blick zu behalten. Auch gegenüber den kreativen Methoden bietet die analytische Textarbeit einen wichtigen Gegenpunkt. Sie relativiert deren phantastische Ergebnisse und bindet sie immer wieder zurück an den biblischen Text.¹⁸³

Die wissenschaftliche Exegese bildet damit eine unverzichtbare Grundlage der interaktionalen Auslegung und bietet, für das Wechselspiel zwischen Distanz und Nähe, Methoden und Erkenntnisse, die helfen, sich vom Text und den eigenen Vorverständnissen zu lösen.

3.5. Die Methoden der Interaktionalen Bibelauslegung

Innerhalb der Interaktionalen Bibelarbeit gibt es eine enorme Methodenvielfalt. Es existiert kein zwingender Methoden katalog, sondern sie ist offen für alle Methoden, die einen themenzentrierten und auf Kommunikation ausgerichteten Prozess unterstützen. Dadurch, dass es beim interaktionalen Auslegen sowohl auf Nähe als auch auf Distanz, sowohl auf Kognition als auch auf Affektion ankommt, und Kör-

¹⁷⁹ Vgl. Lehnen; Interaktionale Bibelauslegung im Religionsunterricht; S.168.

¹⁸⁰ Vgl. Berg; Grundriss der Bibeldidaktik; S.61.

¹⁸¹ Vgl. Berg; Ein Wort wie Feuer; S.181f.

¹⁸² Vgl. Berg; Ein Wort wie Feuer; S.177.

¹⁸³ Vgl. Lehnen; Interaktionale Bibelauslegung im Religionsunterricht; S.168.

perarbeit zwar wichtig, aber nicht konstitutiver Bestandteil ist, hat sie ein hohes Integrationspotenzial für viele, sehr unterschiedliche Methoden.¹⁸⁴

Wichtig ist, dass die Methoden den Phasenzielen dienen. Daher möchte ich die Phasen kurz ansprechen und dann dazu beispielhaft Methoden benennen.

In der ersten Phase geht es um einen spontanen Zugang zum Text, die Rezipienten verbleiben in einer großen Nähe zu diesem. Dabei ist eine offene Auseinandersetzung mit dem Text wichtig, die alle Kritik und Zustimmung, Vorbehalte und Erstverständnisse des undistanziert Lesenden zulässt und fördert. Geeignete Methoden sind solche, die Selbstaussagen ermöglichen und Vorverständnisse zu Wort kommen lassen.¹⁸⁵

Hierbei gilt es zunächst, den Text genau zu hören, insbesondere dann, wenn er unbekannt oder zu bekannt ist. Beim lauten, abschnittswisen Lesen oder im Lesen mit verteilten Rollen, wird die Aufmerksamkeit auf den Text konzentriert. Durch erneutes Lesen von einzelnen Worten oder Textfragmenten können erste individuelle Beziehungen oder Zugänge zum Text deutlich werden.¹⁸⁶

Um die persönliche Auseinandersetzung in Gang zu bringen und den Text als Gegenüber wahrzunehmen, sind Methoden wie der Dialog oder das Rendezvous mit dem Text geeignet. Hierbei treten die Teilnehmenden dem Text als Person gegenüber und formulieren ihre Gefühle, Wünsche und Gedanken als direkte Ansprachen an ihn. Durch lebensgeschichtliche Verortungen wird der Text mit den eigenen Erfahrungen in Bezug gebracht; hier wird geschaut, in welchen realen oder fiktiven Situationen der Text den einzelnen Teilnehmenden angesprochen, ihm geholfen, ihn herausgefordert oder verstört hätte.¹⁸⁷

Um spontane oder auch überlegte Bilder und Einfälle zu sammeln und in den Austausch über diese zu kommen, eignen sich Assoziationen oder das Sammeln von Metaphern. Um möglichst viele unterschiedliche Beiträge der Teilnehmenden einbeziehen zu können, eignen sich Schreibgespräche in den verschiedensten Formen.¹⁸⁸

Da die Distanzierung das Motiv der zweiten Phase ist, sind in ihr Methoden geeignet, die ermöglichen, die Gegenwelten und fremden Erfahrungen, die in dem Text stecken, aufzudecken. Es gilt Methoden zu wählen, die Struktur, Entstehungsge-

¹⁸⁴ Vgl. Lehnen; Interaktionale Bibelauslegung im Religionsunterricht; S.172-183.

¹⁸⁵ Vgl. Berg; Ein Wort wie Feuer; S.179.

¹⁸⁶ Vgl. Ebenda; S.179.

¹⁸⁷ Vgl. Berg; Ein Wort wie Feuer; S.179f.

¹⁸⁸ Vgl. Ebenda; S.180.

schichte und ursprüngliche Intentionen auffinden helfen. Besonders die historisch-kritischen und linguistischen Analysen finden in dieser Phase ihren Platz.¹⁸⁹

Durch konkrete Textarbeit, wie die Strukturierung des Textes, Suche nach Überschriften oder die Markierung mit Symbolen wie ‚?‘ (unklar), ‚!‘ (wichtig) und ‚→‘ (persönlich), können die Teilnehmenden den Text intensiv betrachten, seine Struktur entdecken und mögliche Aussagen herausfinden.¹⁹⁰

Mit Hilfe von Fragenkatalogen oder eigenständiger Recherche von Informationen zum Text, können Ergebnisse der kritischen Exegese selber gewonnen oder nachvollzogen sowie historische und religiöse Hintergründe erarbeitet werden. Mittels Textvergleichen oder Textateliers setzen sich die Teilnehmenden mit verschiedenen Übersetzungen oder Bibelstellen, die Bezüge zum bearbeiteten Text haben, auseinander und bekommen so einen tieferen Einblick in die Perikope.¹⁹¹

Durch linguistische Analysen innerhalb der Textwelt werden die Akteure dieser in ihren räumlichen und sozialen Beziehungen in den Blick genommen. Besonders Personen am Rand der Erzählung oder solche, die gar nicht genannt werden, bieten die Möglichkeit, sich in die Erfahrungsdimension des Textes einzudenken und das Fremde im Text zu entdecken.¹⁹²

Neben diesen, eher kognitiven Methoden, lässt sich auch mit kreativer Identifikation eine Distanzierung erreichen. In fiktiven Dialogen oder Nacherzählungen, aus Rollen des Textes heraus, lassen sich die fremden Erfahrungen der biblischen Personen nachempfinden und zum Ausdruck bringen.¹⁹³

In der dritten Phase wird auf der Grundlage der bisher gewonnenen Distanz eine neue, zweite Nähe. Die Methoden sind so zu gestalten, dass mit ihnen die gesammelten Erfahrungen aus den vorangegangenen Phasen auf das eigene Leben bezogen und die Gegenwelten des Textes in der eigenen Lebenswirklichkeit fortgeschrieben werden können. Diese Phase eignet sich noch einmal besonders für ganzheitliche und für viele kreativ-gestalterische Erarbeitungsmethoden.¹⁹⁴

Szenisches Darstellen und Fortschreiben der Perikope gehört zu den bevorzugten Methoden in dieser Phase. Vom Anspiel über Nachspielen hin zum Weiterspielen sind alle Formen des szenischen Spiels möglich. Durch eine Übertragung der Szene in unsere heutige Welt besteht die Möglichkeit, die transformierende Kraft der Bot-

¹⁸⁹ Vgl. Ebenda; S.181.

¹⁹⁰ Vgl. Ebenda; S.181.

¹⁹¹ Vgl. Ebenda; S.181f.

¹⁹² Vgl. Ebenda S.182.

¹⁹³ Vgl. Berg; Ein Wort wie Feuer; S.182.

¹⁹⁴ Vgl. Ebenda; S.182f.

schaft zu erleben. Ebenfalls sind Formen der Darstellungen, die ohne Sprache auskommen, wie Tanz oder Pantomime für diese Phase geeignet.¹⁹⁵

Insgesamt sind Formen des Weitererzählens und Verfremdens hilfreich, um eine zweite Nähe zu gewinnen. Dies kann besonders dort gelingen, wo der ursprüngliche Text fortgeschrieben wird. Sich ein alternatives Ende auszudenken oder den gesamten Text komplett umzutexten, sind Möglichkeiten der Verfremdung, die bei der Umsetzung in die eigene Lebenswelt helfen. Durch Interviews und Dialoge mit Personen aus dem Text oder der Identifikation mit ihnen, lassen sich die biblischen Gegenwelten mit unserer Erfahrungswelt ins Gespräch bringen, so dass diese sich gegenseitig hinterfragen.¹⁹⁶

In diesem Teil der Auslegung lassen sich ebenfalls durch allgemeine gestalterische Techniken, wie das Formen mit Ton, das Malen von Bildern oder aber die Entwicklung eines Musikstücks Aktualisierungen des Textes erfahren. Hierbei liegt das Augenmerk natürlich nicht auf dem künstlerischen Aspekt, sondern auf dem Entstehungsprozess und der Aussage des Kunstwerkes, aus dem sich die Aussage des Textes für die Rezipienten ergeben.¹⁹⁷

Für die Interaktionale Bibelauslegung zeigt sich eine große methodische Vielfalt und Offenheit. Besonders die Identifikation mit biblischen Figuren und Rollen, so wie das Sprechen mit und aus ihnen, ist bei den einzelnen Vertretern besonders beliebt. Es zeigen sich darüber hinaus Überschneidungen einzelner Methoden, so dass eine Methode mehrere andere Methoden beinhalten kann. Was den Einsatz des Körpers, die Gewichtung von Schweigen und Reden und die Nähe zu gängigen Unterrichtsmethoden betrifft, bietet die Interaktionale Bibelauslegung Platz für das gesamte Spektrum dieser Bereiche.¹⁹⁸ Damit lassen sich für viele verschiedene Bedürfnisse und Neigungen von Gruppen geeignete Methoden auswählen oder sich gegebenenfalls welche aus anderen Auslegungsformen oder Disziplinen übernehmen. Dadurch besteht die Möglichkeit, flexibel auf die Gruppe und ihre Bedürfnisse zu reagieren.

¹⁹⁵ Vgl. Ebenda; S.183 und S.185.

¹⁹⁶ Vgl. Ebenda; S.183.

¹⁹⁷ Vgl. Ebenda S.182f.

¹⁹⁸ Vgl. Lehnen; Interaktionale Bibelauslegung im Religionsunterricht; S.182f.

4. Angemessenheit der Interaktionalen Bibelauslegung für den Religionsunterricht

Um herauszufinden, ob Interaktionale Bibelauslegung eine Form der Bibelarbeit und Exegese ist, die dem Religionsunterricht gerecht wird, möchte ich nun untersuchen, ob die Ziele und Voraussetzungen der (Bibel-) Didaktik und des (Religions-) Unterrichts von der Interaktionalen Bibelauslegung erfüllt werden. Als zweites gilt zu überprüfen, ob Interaktionale Bibelauslegung innerhalb der Rahmenbedingungen von Schule, Unterricht sowie Religions- oder Bibeldidaktik überhaupt umgesetzt werden und gelingen kann. Daher möchte ich, orientiert an den im zweiten Kapitel dargestellten Anforderungen, diesen Vergleich anstellen.

4.1. *Interaktionale Bibelauslegung im institutionellen Rahmen*

Um die Bibel interaktional auszulegen, ist die Zusammensetzung der Gruppe, in der die Bibelarbeit stattfindet, nebensächlich. Sowohl in einer rein katholischen als auch in einer überreligiösen Gruppe, lässt sich der Text im Wechsel von Nähe und Distanz aneignen und dessen Sinn in der Gruppe aushandeln. Die Zusammensetzung der Gruppe im Blick auf Konfession und Religion wird wahrscheinlich eher Einfluss auf die Ergebnisse der Auslegung haben, als auf das Gelingen oder Scheitern des Prozesses. Auch das Alter oder der Bildungshintergrund sind keine Ausschlusskriterien für eine Interaktionale Bibelauslegung, sondern vielmehr Anforderung an die konkrete Gestaltung des einzelnen Prozesses. Die VertreterInnen der Interaktionalen Bibelauslegung stellen keine Anforderung an die Heterogenität der Auslegungsgruppe; die von ihnen als Beispiele benannten Gruppen sind sogar häufig alters- oder konfessions-homogen.¹⁹⁹

Eine markante Eigenschaft und grundlegende Kategorie der Interaktionalen Bibelauslegung ist der Erfahrungsbezug.²⁰⁰ Sie nimmt für den Auslegungsprozess und das Ziel, die Veränderung der Rezipienten im Sinne einer Umkehr, das Leben der Auslegenden als wichtige Arbeitsgrundlage. Auch wenn die Interaktionale Bibel-

¹⁹⁹ Vgl. Lehnen; Interaktionale Bibelauslegung im Religionsunterricht; S.194f.

²⁰⁰ Vgl. Berg; Ein Wort wie Feuer; S.175.

auslegung einen deutlichen Lebens- und Erfahrungsbezug aufweist, ist der konkrete Lernanlass genauso künstlich wie auch sonst in der Schule üblich. Damit ist Interaktionale Bibelauslegung unabhängig von alltäglichen Lernanregungen und kann autonom und gezielt begonnen und durchgeführt werden. Bei einer Interaktionalen Bibelauslegung wird gezielt eine Textstelle bearbeitet; auch wenn hierbei überfachliche- und Lebensbezüge gesucht werden, können diese, ohne durch die thematische Trennung in Schule und Unterricht betroffen zu sein, hergestellt werden.

„In der Tat ist es [...] [im] Religionsunterricht [...] unmöglich, Interaktionale Bibelarbeit durchzuführen; vor allem die Zergliederung des Lernens in [...] Zeittakte verhindern die ruhige Entfaltung des Gruppengeschehens.“²⁰¹ Damit benennt Berg deutlich eines der größten Probleme, die die Interaktionale Bibelauslegung mit den institutionellen Rahmenbedingungen des Religionsunterrichts hat, nämlich die Einteilung in feste Unterrichtseinheiten von meist 45 Minuten. Angesichts dieser deutlichen Absage überrascht die ebenso deutliche Benennung von Hecht des Religionsunterrichtes als Ort für Interaktionale Bibelarbeit.²⁰² Auch Baldermann sieht in der knappen Zeit, die einem Lehrenden im Unterricht zur Verfügung steht, eher eine Chance. Sie schützt den Lehrenden davor, sich selbst zu überschätzen und sich als Persönlichkeitsveränderer zu produzieren.²⁰³

Grundsätzlich lassen sich alle Phasen der Interaktionalen Auslegung innerhalb einer Unterrichtsstunde durchlaufen; um aber eine ruhigere Entwicklung zu ermöglichen und intensiver arbeiten zu können, ist es sinnvoll, die einzelnen Phasen auf verschiedene Unterrichtsstunden zu verteilen. Wichtig ist, dass die einzelnen Arbeitsschritte und Phasen am Stundenende abgeschlossen sind und nicht im Chaos der durch das Klingeln beendeten Stunde untergehen.²⁰⁴ Ich denke auch, dass gerade die Unterteilung in unterschiedlichen Phasen und deren nicht unmittelbarer Bezug untereinander eine Verteilung auf mehrere Stunden ermöglicht.²⁰⁵ Gerade, da die einzelnen Methoden unterschiedliche Zugänge präsentieren und nicht direkt aufeinander aufbauen müssen, hält es Hecht ebenfalls für möglich, die einzelnen Phasen über mehrere Unterrichtsstunden zu verteilen. Hier gilt es, vor dem Ende

²⁰¹ Ebenda; S.195.

²⁰² Vgl. Hecht; Bibel erfahren; S.13.

²⁰³ Vgl. Baldermann; Einführung in die Biblische Didaktik; S.167.

²⁰⁴ Vgl. Lehnen; Interaktionale Bibelauslegung im Religionsunterricht; S.196f.

²⁰⁵ Vgl. Berg; Ein Wort wie Feuer; S.186.

der Stunde die Ergebnisse mit einem klaren Begriff, einem Bild oder einer Haltung zu sichern, damit diese in der nächsten Stunde schnell wieder bewusst werden.²⁰⁶

Bei Bibliologen ist es üblich und angebracht, sich die explizite Zustimmung der Teilnehmenden einzuholen, um diese auf den folgenden Prozess einzustimmen und ihnen deutlich zu machen, dass nun eine nicht alltägliche Form der Textauslegung folgt.²⁰⁷ Ich denke, dass dies auch ein geeigneter Einstieg für alle Interaktionalen Auslegungen ist. Es wird dadurch noch einmal der Einstieg bewusst gestaltet und deutlich gemacht, dass jetzt eine Zeit kommt, in der bestimmte Gesetze des Schulalltags aufgehoben sind, zum Beispiel wird die klassische Aufteilung von richtig und falsch aufgegeben. Da Interaktionale Bibelarbeit eine Form existenzieller Auslegung ist, die eine Transformation des Lebens anstrebt, bedarf es der Zustimmung der Jugendlichen zu diesem Prozess. Die Entscheidung der Lernenden muss dann natürlich ernst genommen werden, und sollten sie dem Prozess nicht zustimmen, darf dieser auch nicht gegen ihren Willen durchgeführt werden.²⁰⁸ So kann mit der bedingten Freiwilligkeit des schulischen Unterrichts umgegangen werden.

Wird im Religionsunterricht interaktional ausgelegt, so ist dieser Zeitraum von den Grundaufgaben von Schule und Unterricht nicht ausgenommen. Mit dem Auftrag der Qualifikation und der Erziehung gibt es dabei keine Schwierigkeiten. Als eine Form biblischen Lernen trägt die Interaktionale Bibelauslegung zur Allgemeinbildung bei, fördert die (religiöse) Sprachfähigkeit, hilft bei der Identitätsfindung und übt in Kritik und Hoffnung ein.²⁰⁹ Auch fördern die Arbeit in der Gruppe, das Hineinversetzen in Rollen den Austausch über die eigenen sowie fremden Auslegungen und wichtige soziale Fähigkeiten und Kompetenzen wie Toleranz, Akzeptanz, Empathie und Diskussionsfähigkeit. Auch trägt die Wertschätzung und Auseinandersetzung mit dem eigenen Standpunkt zur Stärkung des Selbstbewusstseins bei. Eine allgemeine Qualifikation und Erziehung wird dadurch in Interaktionalen Bibelauslegungen geleistet.

Mit der Leistungsbewertung hat die Interaktionale Auslegung dieselben Schwierigkeiten wie der Religionsunterricht im Allgemeinen. Während auf der inhaltlichen Ebene Veränderung und individuelle Fortschritte im Prozess deutlich werden und rückgemeldet werden können, ist eine Messung dieser Fortschritte fast unmöglich und eine Bewertung, gerade weil es hier auch um Glaubensentscheidungen geht,

²⁰⁶ Vgl. Lehnen; Interaktionale Bibelauslegung im Religionsunterricht; S.196f.

²⁰⁷ Vgl. Jung; "Ist der verrückt ? - Und das im Tempel!" - Bibliolog im Religionsunterricht; S.118.

²⁰⁸ Vgl. Ebenda; S.118.

²⁰⁹ Kropač; Biblisches Lernen; S.389-391.

nicht redlich. Einzig äußere Merkmale, wie Arbeitsbereitschaft oder Engagement, lassen sich bewerten. Da es aber, wie schon erwähnt, die Möglichkeit gibt, bewertungsfreie Phasen im Unterricht zu gestalten, darf und sollte dies auf interaktionale Prozesse angewendet werden. Also ist die Tatsache, dass eine Leistungsbewertung schwer zu leisten oder sogar unmöglich ist, kein Grund um im Religionsunterricht auf Interaktionale Auslegung zu verzichten. Es sollte dennoch dort, wo eine Leistungsmessung und Bewertung möglich und sinnvoll ist, diese vorgenommen werden.

Insgesamt lassen die institutionellen Rahmenbedingungen es zu, dass im Religionsunterricht auch Interaktionale Bibelauslegung stattfindet. Es gibt nur geringe Schwierigkeiten bei der Leistungsbewertung, die sich bei den Interaktionalen Prozessen schwierig gestaltet oder diese sogar bremsen kann. Die Unterteilung des Unterrichts in Schulstunden mit fester Zeitvorgabe erzeugt bedenken, diesen gilt es mit besonderer Sorgfalt und guter Planung zu begegnen.

4.2. Interaktionale Bibelauslegung und die Ziele des Religionsunterrichts

„Guter Religionsunterricht peilt die ihm vorgegebenen Ziele an und erreicht sie zumindest partiell“²¹⁰. Im Nachfolgenden möchte ich daher überprüfen, ob die Ziele des Religionsunterrichts durch Interaktionale Auslegung erreicht werden können, damit, es sich im Sinne der einleitenden Beschreibung, bei ihr um guten Religionsunterricht handelt.

Als oberstes Ziel des Religionsunterrichts formuliert die Synode von 1976 die Befähigung der Lernenden zu verantwortlichem Denken und Handeln, im Horizont von Glaube und Religion.²¹¹ Durch die abwechselnde Betonung von Nähe und Distanz²¹² und das Aushandeln der Textbedeutung unter den an der Auslegung Beteiligten²¹³, werden immer wieder gewonnene Überzeugungen in Frage gestellt. Die Sicherheit der eigenen Überzeugung muss aufgegeben werden, um im Auslegungsprozess voran zu kommen. Damit bricht die Interaktionale Bibelauslegung Schein-

²¹⁰ Bahr; Religionsunterricht planen und gestalten; S.490.

²¹¹ Vgl. Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland; Beschluss: Der Religionsunterricht in der Schule; S.139.

²¹² Vgl. Lehnen; Interaktionale Bibelauslegung im Religionsunterricht; S.164f.

²¹³ Vgl. Ebenda; S.163.

sicherheiten des Glaubens, aber auch des Unglaubens, auf. Sie tritt darüber hinaus mit dem klaren Anspruch auf, transformierend zu sein, das heißt, den Ruf zur Umkehr deutlich zur Sprache zu bringen und nicht nur den Bibeltext zu erschließen, sondern auch die Lebenswirklichkeit in Frage zu stellen.²¹⁴ Damit hat die Interaktionale Bibelauslegung das Potenzial, die Haltungen und Handlungen der Rezipienten zu verändern.

Als eine Form der Exegese vermittelt die Interaktionale Bibelarbeit kein Grundwissen über Theologie und Kirche, sondern versucht einen biblischen Text auszuliegen. Hierbei macht sie mit der Bibel vertraut, vermittelt indirekt Wissen über sie sowie ihre Textformen und ermöglicht eine Auseinandersetzung mit ihr als Grundlage des christlichen Glaubens. Die einzelnen biblischen Texte sind Ausdruck menschlicher Erfahrungen mit Gott und dem daraus erwachsenen Glauben.²¹⁵ Die Beschäftigung mit den Zeugnissen und der Versuch, diese auszulegen, macht vertraut mit dem gelebten Glauben der biblischen Personen und Autoren. Da bei der Interaktionalen Bibelauslegung die Teilnehmenden diejenigen sind, die den Textsinn aushandeln,²¹⁶ müssen diese ihr eigenes Textverständnis darstellen, sich über Unterschiede und Gemeinsamkeiten im Verständnis des Textes austauschen und Entscheidungen treffen, was sie davon für sich übernehmen oder ablehnen wollen. Damit findet ein religiöser Dialog statt, die Teilnehmenden üben sich im Austausch über religiöse Fragen und Entscheidungen, sammeln Erfahrungen mit dem Finden von religiösen Fragen und dem damit verbundenen Treffen von religiösen Entscheidungen. Die Interaktionale Auslegung erfüllt hier im Wesentlichen die drei von den deutschen Bischöfen benannten Schwerpunkte religionsunterrichtlichen Handelns, nämlich: Vermittlung von lebensbedeutsamem und strukturiertem Grundwissen über Glauben und Kirche, Vertraut machen mit Formen gelebten Glaubens und Fördern religiöser Dialogs- und Urteilsfähigkeit.²¹⁷

Die Interaktionale Bibelauslegung schafft es auch, die Bibel als Sprach-, Geschichts-, Glaubens- und Grunddokument zu präsentieren. Die Lernenden setzen sich während des Auslegungsprozesses intensiv mit dem Bibeltext auseinander. Sie lesen und hören den Text, beschäftigen sich mit seiner sprachlichen Form, nehmen ihn als sprachliche Äußerung wahr und können sich in kreativer, linguistischer, szenischer und analytischer Form an seiner Struktur sowie seinen Begriffen abarbei-

²¹⁴ Vgl. Lehnen; Interaktionale Bibelauslegung im Religionsunterricht; S.156.

²¹⁵ Vgl. Kropač; Biblisches Lernen; S.387f.

²¹⁶ Vgl. Lehnen; Interaktionale Bibelauslegung im Religionsunterricht; S.163.

²¹⁷ Vgl. Die deutschen Bischöfe; 80 Der Religionsunterricht vor neuen Herausforderungen; S18-30.

ten.²¹⁸ Während des Auslegungsprozesses, im Austausch und Gespräch über den Textsinn, erfahren die Lernenden, dass der Text unterschiedlich verstanden wird, und entdecken so seine Mehrdeutigkeit.²¹⁹ Hier erfahren SchülerInnen den biblischen Text als ein Sprachdokument.

Insbesondere während der Distanzierung vom Text, wie sie in der zweiten Phase geschieht, lernen die SchülerInnen die Orte der biblischen Handlungen kennen und erfahren sowohl etwas über die sozialen als auch über die religiösen Konstellationen und Gruppen der damaligen Zeit.²²⁰

Die Bibel als Geschichtsdokument zu verstehen bildet aber nicht den Schwerpunkt der Interaktionalen Bibelauslegung, sie leistet viel mehr einen Beitrag zum Verständnis der Bibel als Glaubensdokument. Ziel interaktionalen Auslegens ist es, den Textsinn herauszuarbeiten.²²¹ Das Identifikationsangebot, das die Bibel macht, wird intensiv durch die verschiedensten Methoden gefördert und genutzt.²²² Mit dem starken Erfahrungsbezug²²³ und dem Bestreben, das orientierende und verändernde Potenzial der Botschaft herauszuarbeiten²²⁴, stellt die Interaktionale Bibelauslegung die Bibel als Dokument dar, das Orientierung anbietet und gleichzeitig Veränderungen einfordert.

Die Interaktionale Bibelauslegung versucht ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Text und Auslegenden zu erreichen, in dem beide sowohl als Subjekt als auch als Objekt des Prozesses auftreten.²²⁵ Auch der Text bleibt nicht bloß Objekt der Auslegung, sondern wird zum Subjekt, kritisiert uns und stellt uns durch die in ihm enthaltene Gegenwelt in Frage.²²⁶ Durch die Wechsel in der Subjekt-Objekt Aufteilung beim Auslegungsprozess ist Interaktionale Bibelarbeit sowohl Auslegung der Schrift als auch Auslegung des Seins.

In Zukunft wird für die Beurteilung der Bibelarbeit in der Schule maßgeblich sein, ob sie die Bildungsstandards, die Kompetenzen festlegen, erreicht. Im Auslegungsprozess begegnen Lernende biblischen Zeichen, Symbolen, religiösen Verhaltensweisen und Räumen; diese werden aufgegriffen und thematisiert. Obwohl dies nicht systematisch geschieht, entdecken die Auslegenden deren Bedeutung und

²¹⁸ Vgl. Berg; Ein Wort wie Feuer; S.179-185.

²¹⁹ Vgl. Ebenda; S.186.

²²⁰ Vgl. Ebenda; S.181f.

²²¹ Vgl. Lehnen; Interaktionale Bibelauslegung im Religionsunterricht; S.213.

²²² Vgl. Ebenda; S.182.

²²³ Vgl. Berg; Ein Wort wie Feuer; S.176-178.

²²⁴ Vgl. Wink; Bibelauslegung als Interaktion; S.56.

²²⁵ Vgl. Dormeyer; Die Interaktionale Bibelauslegung und die Bibelarbeit heute; S.135.

²²⁶ Vgl. Wink; Bibelauslegung als Interaktion; S.28.

gewinnen Erfahrung im Umgang mit ihnen. Eine systematische Förderung in der Fähigkeit religiöse Phänomene wahrzunehmen, bietet die Interaktionale Bibelauslegung jedoch nicht.

Der Kompetenzbereich ‚religiöse Sprache verstehen und verwenden‘ kann, dagegen gerade durch Interaktionales Auslegen im Unterricht gefördert werden. Wie weiter oben schon dargestellt, wird durch die Interaktionale Bibelarbeit die Bibel als Sprachdokument verstehbar. Unterschiedliche Sprachformen werden untersucht, erfahren und gedeutet. Im gruppodynamischen Aushandeln der Bedeutung verwenden die SchülerInnen religiöse Sprache und interpretieren sie. Theologische Begriffe werden zwar nicht explizit gelernt, ihre Inhalte und Aussagen können aber über ihre biblischen Ursprünge entwickelt werden. Dadurch gewinnen sie einen individuellen Bezug, sind logisch entwickelt sowie einfacher und besser zu verstehen.

Interaktionale Bibelauslegung ist in ihrem Kern eine Auseinandersetzung mit dem religiösen Zeugnis der Bibel und den verschiedensten Zeugnissen, die in ihr überliefert werden. Mit ihren unterschiedlichen Methoden erschließen sich die Jugendlichen den Sinn biblischer Aussagen und Texte; dabei setzen sie sich mit dem Text und seiner Gattung, aber auch dessen Rezeption auseinander. Im Aushandeln der Textbedeutung müssen die Lernenden sowohl ihre Positionen darlegen als auch die Deutungen der anderen nachvollziehen und verstehen. Bei den kreativen, gestalterischen Methoden der Interaktionalen Bibelauslegung können sie ein Verständnis für andere Formen des Glaubenszeugnisses entwickeln und üben sich darin, diese zu deuten. Daher lernen die SchülerInnen während Interaktionaler Bibelarbeit religiöse Zeugnisse zu verstehen.

Gespräche, Austausch und Präsentation eigener Überzeugungen zum Bibeltext gehören selbstverständlich zum interaktionalen Auslegungsprozess.²²⁷ In der Phase der Distanzierung sammeln und gewinnen die Lernenden auch Informationen zu den Hintergründen der Bibeltexte. Diese gilt es, ebenso wie die eigenen Erfahrungen, den MitschülerInnen vorzustellen und angemessen zu strukturieren. Mit dem klaren Kreativitäts- und Ganzheitlichkeitsanspruch bietet die Interaktionale Auslegung die Möglichkeit, unterschiedliche Formen der Wissenspräsentation zu erleben und auszuprobieren. Diese können sich durch besonders gestalterischen oder szenischen Charakter von sonst üblichen Darstellungen abheben.

²²⁷ Vgl. Berg; Ein Wort wie Feuer; S.186.

Die Methoden der Interaktionalen Bibelauslegung bieten die Möglichkeit, religiöse Fragen zu entdecken und zu entwickeln. Erfahrungen der Lernenden werden in Bezug gebracht mit biblischen Texten. Die Lernenden können entdecken, dass Fragen, die sie sich stellen, auch von biblischen Personen gestellt wurden und diese von ihnen in bestimmter Weise beantwortet werden. Dadurch kann sich zeigen, dass ihre Fragen auch religiöse Fragen sind. Die Auslegung wirft Fragen oder Positionen auf, die einen eigenen Standpunkt und Begründungen für diesen einfordern. Im Austausch mit den anderen SchülerInnen sowie der Suche nach tieferem Sinn müssen verschiedene Argumente abgewogen werden. Interaktionale Bibelauslegung unterstützt die Jugendlichen darin, begründete Urteile über religiöse Fragen zu entwickeln und diese zu vertreten.

Gerade da die Interaktionale Bibelauslegung den Text als ‚open Text‘ versteht, ist der Austausch und das Verstehen, aber auch die Akzeptanz von unterschiedlichen religiösen Überzeugungen, ein Lernergebnis des Prozesses. Wie schon erwähnt, deckt der interaktionale Prozess Scheinsicherheiten auf und befähigt so, eigene Vorurteile zu erkennen und zu überwinden.

Mit den Auslegungen sind immer auch klare Impulse zur individuellen und gesellschaftlichen Umkehr und Veränderung verbunden.²²⁸ Auch wenn eine Umsetzung dieser Impulse nicht garantiert ist, werden doch moralische Herausforderungen deutlich. Es wird deutlich, wo in unserer Welt Missstände sind, die der Veränderung durch jene bedürfen, die sie entdeckt haben. Dadurch, dass diese Impulse selber entdeckt und entwickelt wurden, haben sie eine wesentlich größere Verbindlichkeit für die Jugendlichen als vorgetragene moralische Richtlinien. Dadurch kann Interaktionale Bibelauslegung einen Beitrag leisten, die Lernenden für ein Handeln aus religiösen Motivationen zu begeistern.

Was die inhaltsbezogenen Kompetenzen betrifft, so kann Interaktionale Bibelauslegung eine Möglichkeit sein, sich den biblischen Texten und deren Grundaussagen zu nähern. Ich möchte jedoch darauf hinweisen, dass dieser Auslegungsprozess, insbesondere wegen der Mehrdeutigkeit der Texte, ergebnisoffen ist und sich daher in ihm nur bedingt bestimmte Überzeugungen und Haltungen entwickeln können.²²⁹

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass durch die Interaktionale Bibelauslegung wesentliche Ziele des Unterrichtes erreicht werden. In vielen Aufgaben-

²²⁸ Vgl. Lehnen; Interaktionale Bibelauslegung im Religionsunterricht; S.187f.

²²⁹ Vgl. Bucher; Verstehen postmoderne Kinder die Bibel anders?; S.136-138.

bereichen trägt sie zur Umsetzung von Teilzielen bei, kann aber nicht alle Ziele des Religionsunterrichts befördern. Darüber hinaus gibt es ebenso Aufgabenbereiche, die gar nicht oder nur indirekt bearbeitet werden.

4.3. Interaktionale Bibelauslegung und die (bibel-)didaktischen Anforderungen

In der Interaktionalen Bibelauslegung bilden der Text, die Leserunde und die einzelnen LeserInnen eine Dreiecksbeziehung, bei der alle gleich wichtig sind und gleichmäßig einbezogen werden.²³⁰ Damit nimmt sie die Lernenden als Subjekt des Auslegungsprozess ernst, und vernachlässigt sie nicht in einer zu großen Textorientierung.

Die erste Phase der Auslegung bietet den SchülerInnen die Möglichkeit, sich selbst und die eigenen Erfahrungen vor dem Text zur Sprache zu bringen. Die Methoden sollen den Lernenden helfen, ihre Fragen und Probleme mit dem Text zu äußern und die eigenen Vorerfahrungen zu benennen.²³¹ Obwohl in der zweiten Phase stark am und mit dem Text gearbeitet wird, sind die Lernenden doch aktiv und selbsttätig, so erarbeiten sie eigenständig die Distanzierung vom Text.²³² In der letzten Phase werden dann die biblischen Gegenwelten auf das Leben bezogen, nicht allgemein auf irgendeins, sondern konkret auf das eigene Leben der Rezipienten.²³³ Die SchülerInnen bilden daher den Ausgangspunkt des Lernens in der Interaktionalen Bibelauslegung.

In der Interaktionalen Bibelauslegung wird den Teilnehmenden eine natürliche Kompetenz in der eigenen Erfahrungswelt zugesprochen. Aus dieser Expertise heraus besitzen sie alles Notwendige, um als Laien die Bibel auszulegen. In der Interaktionalen Auslegung wird den Rezipienten somit eine individuelle exegetische Kompetenz zugesprochen,²³⁴ so wie es eine Subjektorientierung fordert.

In Anlehnung an den symbolischen Interaktionismus lehnt die Interaktionale Bibelauslegung ein Bedeutungsverständnis ab, bei dem der Sinn als Inhalt des Textes herausgelesen werden kann. Vielmehr ist Bedeutung abhängig von der Konstrukti-

²³⁰ Vgl. Dormeyer; Die Interaktionale Bibelauslegung und die Bibelarbeit heute; S.134.

²³¹ Vgl. Berg; Ein Wort wie Feuer; S.179f und Berg; Grundriss der Bibeldidaktik; S.60.

²³² Vgl. Berg; Ein Wort wie Feuer; S.181-183.

²³³ Vgl. Ebenda; S.182f.

²³⁴ Vgl. Ebenda, S.176.

on durch die auslegende Gemeinschaft.²³⁵ Damit gibt es keine richtigen oder falschen Zugänge zum Bibeltext, sondern nur solche, die sich auf die Lebenswirklichkeit der Rezipienten beziehen und deshalb wahr sind, oder solche, die sich nicht auf die Lebenswirklichkeit beziehen und daher nicht wahr sind.

Im Gruppengeschehen handeln die Teilnehmenden ihr Verständnis des Textes aus, dabei müssen sie sich selbst offenbaren sowie einen eigenen Standpunkt entwickeln und vertreten. Wegen des engen Bezugs der Auslegung auf die Lebenswelt der Jugendlichen haben die Botschaften einen starken Umkehr- und Veränderungsimpuls für ihr Leben. Durch die Identifikation mit Rollen und Figuren bieten sich sowohl Möglichkeiten, sich in fremden Rollen einzüben, als auch die mit ihnen verbundenen Fremderfahrungen zu entdecken.²³⁶ Die Interaktionale Auslegung fördert daher die Identitätsbildung und hilft den Lernenden bei der Selbstkonstruktion. Da die Auslegungen von den Jugendlichen selbst entwickelt und von ihnen verstanden sind, brauchen sie diese Glaubensausagen nicht mehr einfach hinnehmen.

Es zeigt sich deutlich, dass bei der Interaktionalen Bibelauslegung das Subjekt als handelnde und auslegende Person ernst genommen wird. Die Methode ist an der Situation, den Fähigkeiten und Fragen der Rezipienten interessiert und hilft diesen bei der Identitätsbildung. Daher ist Interaktionale Bibelauslegung eine subjektorientierte Form der Exegese.

Ein Kernmotiv der Interaktionalen Bibelauslegung ist die Erfahrung. In allen drei Phasen der Auslegung, bietet sie sowohl Möglichkeiten, Erfahrungen zu machen und zu entdecken als auch diese in das eigene Leben einzubinden und zu reflektieren. Ausgangspunkt der Auslegung sind die Vorerfahrungen der Teilnehmenden; diese werden durch die im Text gefassten Fremderfahrungen in Frage gestellt und erweitert. Darüber hinaus ist der gesamte Auslegungsprozess so gestaltet, dass die TeilnehmerInnen in ihm neue Erfahrungen sammeln können.²³⁷ Insgesamt zeigt sich, dass die Interaktionale Bibelarbeit den von der Bibeldidaktik geforderten Erfahrungsbezug aufweist.

In der Phase der Nähe zum Text kommen zunächst die Lebens- und Erfahrungswelt der Rezipienten zum Ausdruck. Sie geben, den Text als Anlass, sprechend, spielend oder schreibend ihrer Lebenswirklichkeit Ausdruck.²³⁸ Das Geschehen der

²³⁵ Vgl. Lehnen; Interaktionale Bibelauslegung im Religionsunterricht; S.159.

²³⁶ Vgl. Berg; Ein Wort wie Feuer; S.182f.

²³⁷ Vgl. Berg; Grundriss der Bibeldidaktik; S.60f.

²³⁸ Vgl. Berg; Ein Wort wie Feuer; S.179.

Auslegung, ist in dieser Phase, ganz bei der Lebenswelt der Rezipienten, ihren Horizonten und Erfahrungswelten.

In der nächsten Phase rücken der Text und seine ihm eigene Erfahrungswelt in den Blick. Durch die Distanzierung werden die eigenen Erfahrungen zurückgestellt und die Erfahrungen entdeckt, die im Text eingebunden sind. Die Erfahrungswelt des Textes als Gegenwelt wird verstehbar. Hier kann sowohl ein rationales als auch ein emotionales Verstehen angestrebt werden.²³⁹ In dieser zweiten Phase setzen sich die Rezipienten mit der Tradition auseinander. Sie entdecken die Erfahrungen, Gefühle und Bekenntnisse der Texte, ihrer Protagonisten und Autoren. Sie gewinnen dabei eine fremde Sicht auf die Welt. Wobei hier weder die Ergebnisse der zweiten Phase einfach Antworten auf die Fragen der ersten Phase sind noch die Erkenntnisse der Distanzierung die Erfahrungen der Nähe korrigieren, im Sinne einer Abwertung als nettes, aber nicht wirklich richtiges Verständnis.²⁴⁰

Der dritte Schritt bezieht nun die lebensweltlichen Erfahrungen und die Tradition aufeinander. Es geht darum, die Gegenwelten des Textes auf die eigene Existenz zu beziehen.²⁴¹ Dabei sind sowohl die lebensweltlichen Erfahrungen als auch die aus der Tradition des Textes erwachsenen fremden Erfahrungen zu berücksichtigen und miteinander zu verbinden. Wobei hier kein Frage-Antwort-Schema vorliegt, sondern dieser Prozess sich als eine Bewegung des gegenseitigen Befragendes und Veränderndes darstellt.

Der Interaktionalen Bibelauslegung geht es darum, „dass die Teilnehmer (in erster Linie Laien) ihre eigenen Erfahrungen in den Auslegungsprozess einbringen und diese Erfahrungen als wesentlich für das Verstehen der Bibel erleben.“²⁴² Hierbei wird ein Gespräch zwischen Text und Mensch angestrebt, in dem die alte Interaktion von Mensch und Gott, die im Text niedergeschrieben wurde, wieder lebendig wird und sich so beide, Text und Mensch, Tradition und Lebenswelt, wechselseitig erklären und tiefer erschließen.²⁴³ Interaktionale Bibelauslegung ist eine Möglichkeit korrelatives Verstehen anzubahnen und anzuregen, sie hat sich als Ziel konkret das wechselseitige Auslegen von Text und Lebenssituation gesetzt²⁴⁴.

SchülerInnen lernen dann gut, wenn das Lernen aktiv und kreativ gestaltet ist und die Lernenden selbsttätig sein können. Für interaktionales Auslegen ist kreatives

²³⁹ Vgl. Berg; Ein Wort wie Feuer; S.181.

²⁴⁰ Vgl. Ebenda; S.187.

²⁴¹ Vgl. Ebenda; S.183.

²⁴² Lehen; Interaktionale Bibelauslegung im Religionsunterricht; S.163.

²⁴³ Vgl. Ebenda; S.187f.

²⁴⁴ Vgl. Ebenda; S.188.

Arbeiten konstitutiv.²⁴⁵ Das zeigt sich auch daran, dass es in vielen Methoden darum geht, die biblische Erzählung weiter oder neu zu erzählen, malend oder insgesamt gestaltend, Erfahrungen Ausdruck zu verleihen sowie im szenischen Spiel, im pantomimischen Darstellen oder im Sprechen aus Rollen die Erfahrungen der Geschichte umzusetzen.²⁴⁶ In vielen dieser Methoden ist die Kreativität der Rezipienten gefragt.

Die meisten der kreativen Methoden sind mit einer hohen Aktivität verbunden. Aber auch die nicht so kreativen Methoden, insbesondere die der Distanzierungsphase, sind nicht passiv, sondern verlangen von den Teilnehmenden hohe Eigenständigkeit. Sie bekommen nicht irgendwelche Ergebnisse der wissenschaftlichen Exegese präsentiert, sondern erarbeiten sich ihre eigenen Erkenntnisse. Sie entdecken selber die Textstruktur, werden mit Fragenkatalogen zur intensiven und tätigen Auseinandersetzung angeregt oder erarbeiten sich die Informationen zum Text sowie zu seiner Entstehungs- und Hintergrundgeschichte selbsttätig aus Materialien oder Quellen.²⁴⁷ Insgesamt lässt sich für die Interaktionale Bibelauslegung festhalten, dass sich die Lernenden aktiv und selbsttätig die Inhalte erarbeiten und an vielen Stellen kreative Wege des Erfahrens, Lernens und Darstellens gehen können.

Da es der Interaktionalen Bibelauslegung auch darum geht, die Lernenden zu motivieren, vorbehaltlos sich selbst und ihre Erfahrungen darzustellen und ins Gespräch zu kommen mit den Erfahrungen der anderen und denen des Textes²⁴⁸, muss sie bemüht sein, ein Lernklima zu fördern, das angenehm und vertrauensvoll ist, so dass niemand Angst hat, sich selbst zu offenbaren. Da ein angenehmes und vertrauensvolles Lernklima schwer zu messen ist, bedarf es vielmehr Grundhaltungen, aus denen dieses Klima erwachsen kann. Eine solche Grundhaltung ist die Annahme, dass die Teilnehmenden Experten im Bezug auf sich selbst und damit auch auf die Auslegung des Textes sind.²⁴⁹ Aus der Themenzentrierten Interaktion und deren Axiomen, existenziell-anthropologisches, ethisch-soziales und pragmatisch-politisches, gewinnt die Interaktionale Bibelauslegung weitere, die am Menschen orientiert sind²⁵⁰ und so im gruppenspezifischen Prozess für ein positives, vertrauensvolles und bewahrendes Lernklima sorgen.

²⁴⁵ Vgl. Lehen; Interaktionale Bibelauslegung im Religionsunterricht; S.169.

²⁴⁶ Vgl. Ebenda; S.172-183.

²⁴⁷ Vgl. Berg; Ein Wort wie Feuer; S.181f.

²⁴⁸ Vgl. Ebenda; S.179 und S.186.

²⁴⁹ Vgl. Berg; Ein Wort wie Feuer; S.179f und Berg; Grundriss der Bibeldidaktik; S.60.

²⁵⁰ Vgl. Langmaack; Themenzentrierte Interaktion; S.12-14.

Die Methoden der Interaktionalen Auslegung sind nicht nur so, dass sie die Kreativität und Aktivität der Lernenden fördern, sondern sie sprechen auch viele unterschiedliche Sinne an. So wird gelesen und gehört, dargestellt, entwickelt, geformt, gemalt oder gebastelt. Hier erreichen die Methoden in vielfältiger Weise die verschiedenen Sinne.²⁵¹ Auch wenn nicht alle VertreterInnen ganzheitlich arbeiten²⁵², so gilt doch für die meisten Methoden oder zumindest für den gesamten Prozess, dass er an ganzheitlicher Begegnung mit dem biblischen Text interessiert ist.²⁵³ Auch setzen viele Ansätze der Interaktionalen Bibelauslegung auf mehr oder weniger explizite Formen der Körperarbeit.²⁵⁴ Natürlich garantieren die Methoden der Interaktionalen Bibelarbeit nicht, dass die Teilnehmenden wirklich etwas Neues lernen, sie bieten aber, in verschiedensten Ausprägungen, Möglichkeiten eigene Erfahrungen mit dem Text zu machen, seine textimmanenten Erfahrungen herauszulesen und zu entdecken, wie sich Text und Lebenswelt gegenseitig erhellen.²⁵⁵ Es besteht daher zumindest die Chance, wesentlich Neues durch die Methoden zu entdecken. Da die Auslegung des Textes als Gruppenprozess gestaltet wird, der Austausch über die Erfahrungen wichtiger Bestandteil ist, meistens zusammen gearbeitet wird und die Auslegung ein Ergebnis der Interaktion zwischen Text und den Beteiligten ist, bedarf es einer Kooperation der Beteiligten. Insgesamt zeigt sich, dass die Methoden der Interaktionalen Bibelauslegung weitestgehend den Anforderungen an gute Methoden, - sie eröffnen neues, sprechen verschiedene Sinne an und fördern die Kooperation der Lernenden - in Schule und Unterricht erfüllt.

Eine Interaktionale Auslegung kann eine intensive Erfahrung sein, die mit einer enormen Tiefe das Leben der Beteiligten verändert.²⁵⁶ Gerade durch die unterschiedliche Beschäftigung aus unterschiedlichen Perspektiven mit einem Text findet eine starke sowie tiefgreifende Auseinandersetzung mit einem einzelnen Thema statt. Das grundlegende Schema der Interaktionalen Bibelauslegung lässt sich schnell verstehen und ist ein Beispiel für die Vielfalt exegetischer Formen. Die SchülerInnen können ebenfalls exemplarisch lernen, sich in Gruppenprozessen zu recht zu finden sowie in einen Austausch zu treten, der von Akzeptanz, Toleranz und dem Ringen um Wahrheit geprägt ist. Die Auslegung und ihr Prozess sind ge-

²⁵¹ Vgl. Berg; Ein Wort wie Feuer; S.178-185.

²⁵² Vgl. Lehnen; Interaktionale Bibelauslegung im Religionsunterricht; S.169.

²⁵³ Vgl. Berg; Ein Wort wie Feuer; S.178.

²⁵⁴ Vgl. Lehnen; Interaktionale Bibelauslegung im Religionsunterricht; S.169-172.

²⁵⁵ Vgl. Berg; Ein Wort wie Feuer; S.178f, S.181, S.182f und S.186.

²⁵⁶ Vgl. Lehnen; Interaktionale Bibelauslegung im Religionsunterricht; S.212.

rade dadurch relevant, dass in ihm die Jugendlichen die Bedeutung für das eigene Leben erarbeiten und nicht bloß einen allgemeinen Glaubenssatz herleiten.

In interaktionalen Auslegungsprozessen legt der Einzelne „seine subjektive Erfahrung in den Text und entwickelt aus der Interaktion mit dem Text eine subjektive, vom Text zugleich mitgeprägte Auslegung.“²⁵⁷ Die Interaktionale Bibelauslegung versteht den Text also nicht als abgeschlossenes Werk, in dem einfach ein Sinn steckt, den es herauszulesen und zu verstehen gilt, sondern vielmehr als ein offenes Werk, das im Zusammenspiel mit den Erfahrungen der Auslegenden die Möglichkeit bietet, Bedeutungen zu entwickeln. Da sich die Erfahrungen der Lernenden unterscheiden, wird sich auch die von ihnen erarbeitete Bedeutung unterscheiden.

Mit der Interaktionalen Bibelauslegung verabschiedet sich die Exegese von der Vorstellung, der Text sei nur das Objekt der Auslegung. In dem sie aus dem Text ein Gegenüber macht, nimmt sie die Forderung nach einer LeserInnen-Text-Interaktion ernst.²⁵⁸ An dieses Gegenüber können wir dann mit unseren Gefühlen und Empfindungen herantreten und ihm Fragen stellen oder sagen, was uns an ihm nicht passt.²⁵⁹ Da zugelassen wird, dass der Text auch fremde Erfahrungen birgt, die wir bisher nicht kennen, kann er auch den Rezipienten etwas sagen und sie hinterfragen. Er kann unsere Lebenswelt und unsere Handlungen in Frage stellen oder uns eine Gegenwelt mit fremden Emotionen sowie Erfahrungen zeigen, denen es lohnt nachzuspüren und die unsere eigene Erfahrungswelt erweitern können.²⁶⁰ Es wird ein Gespräch oder eine Interaktion zwischen Rezipient und Text ermöglicht, aus der eine eigenständige Interpretation entstehen kann. Diese steht auf den Füßen der eigenen Erfahrungen, ist angereichert durch die fremden Erfahrungen des Textes und bietet einen klaren Veränderungsimpuls für die Gegenwart.²⁶¹

Das Gruppengeschehen ist wesentlicher Bestandteil der Interaktionalen Bibelauslegung.²⁶² Hierbei ist wichtig, dass die unterschiedlichen Auslegungen der einzelnen miteinander in einen Dialog treten²⁶³ und so die Bedeutung des biblischen Textes von den Beteiligten ausgehandelt wird.²⁶⁴ Der Austausch und das Gespräch über die eigenen Erfahrungen und Überzeugungen vertieft das Verstehen jedes einzelnen.

²⁵⁷ Dormeyer; Die interaktionale Bibelauslegung und die Bibelarbeit heute; S.134.

²⁵⁸ Vgl. Berg; Ein Wort wie Feuer; S.186.

²⁵⁹ Vgl. Ebenda; S.179f.

²⁶⁰ Vgl. Ebenda; S.181-183.

²⁶¹ Vgl. Ebenda; S.186.

²⁶² Vgl. Ebenda; S.186.

²⁶³ Vgl. Dormeyer; Die interaktionale Bibelauslegung und die Bibelarbeit heute; S.134.

²⁶⁴ Vgl. Lehnen; Interaktionale Bibelauslegung im Religionsunterricht; S.163.

Es zeigt sich, dass die Interaktionale Bibelarbeit den verschiedenen Anforderungen der Didaktik gerecht wird. Sie erfüllt die Grundprinzipien Erfahrungsbezug, Subjektorientierung und Korrelation, ist selbsttätiges, aktives und kreatives Lernen und ist an einem positiven und vertrauensvollen Lernklima interessiert. Ihre Methoden erfüllen die nötigen Anforderungen, interaktionales Auslegen ist relevantes, intensives und exemplarisches Arbeiten. Sie teilt die Vorstellungen der Bibeldidaktik hinsichtlich der Texteigenschaften und fördert sowohl eigene Interpretationen als auch den Dialog zwischen den Beteiligten.

5. Schluss

Die Bibel stellt für den Religionsunterricht ein wichtiges Dokument dar. Zunächst ist sie das Grunddokument des christlichen Glaubens, daher muss Unterricht sich mit ihr und ihren Inhalten auseinandersetzen. Dann leistet biblisches Lernen auch einen wesentlichen Beitrag zu allgemein pädagogischen und theologischen Bereichen. Die Bibel trägt zur Allgemeinbildung bei, fördert die (religiöse) Sprachfähigkeit, hilft bei der Identitätsbildung und ermutigt zu Kritik und zu Hoffnung.

Aus theologischer Sicht bietet die Bibel ein ungeschminktes Menschenbild, die Chance zum Suchen und Fragen, im Horizont der Hoffnung. Sie ist Gottes Wort im Menschenwort und bietet eine Begegnungsmöglichkeit mit dem lebendigen und personalen Gott. Aus dieser Perspektive ist auf Bibelarbeit im Religionsunterricht nicht zu verzichten.

Es gibt viele (Vor-)Urteile über die Bibel, die sie als langweilig, unbedeutsam, anstrengend oder als Lügengeschichte abklassifizieren wollen. Es müssen also in der Bibelarbeit Methoden und Wege gegangen werden, die es schaffen, die lebendige und verändernde Kraft der Bibel zu entfalten. Die Auslegungen müssen so sein, dass sie bedeutsam für das Leben der Lernenden sind.

Die Interaktionale Bibelauslegung ist eine Form der Bibelarbeit, die einen starken Erfahrungsbezug aufweist. Sie greift konkret die Erfahrungen der Auslegenden auf und bezieht sie auf die fremden Erfahrungen, die in den biblischen Texten zu finden sind. Dabei ist die Auslegung ein Prozess, in dem die Gruppe sich über ihre Erfahrungen und Erkenntnisse austauscht, und so eine gemeinsame und bedeutsa-

me Auslegung aushandelt. Dies geschieht in einem Dreischritt von Nähe – Distanz – Nähe, an dessen Ende ein klarer Impuls zur individuellen oder gesellschaftlichen Veränderung steht. Wichtige Merkmale neben dem Erfahrungsbezug sind: ganzheitliches Lernen, kreatives und aktives Lernen, sowie Körperarbeit. Als gruppendynamische Auslegung ist der Austausch innerhalb dieser von spezieller Bedeutung. Die Interaktionale Bibelauslegung schafft einen neuen Rahmen für die historisch-kritische Exegese, in dem sie ihr kritisches Potenzial entfaltet, ohne die Distanz zwischen Tradition und Situation über zu betonen.

Die Interaktionale Bibelauslegung bietet eine Möglichkeit, Bibelarbeit so zu gestalten, dass sie ansprechend und bedeutsam ist. Sie kann die Urteile über die Bibel widerlegen und deren veränderndes Potenzial entfalten. Sie ist eine Auslegungsform, die das Arbeiten mit der Bibel im Religionsunterricht in ein lebendiges und bedeutsames Lernen verwandelt.

Die institutionellen Rahmenbedingungen von Schule und Unterricht stellen keine Hürde beim Adaptieren von Interaktionaler Bibelauslegung in den Religionsunterricht dar. Während alters- und konfessionshomogene Gruppen bei Interaktionalen Auslegungen selbstverständlich sind, bedarf es für einen angemessenen Umgang mit der Zeittaktung eine gute Planung und viel Sorgfalt. Auch mit den meisten Funktionen von Unterricht besteht keinerlei Interessenskonflikt. Einzig bei der Leistungsbewertung, hier insbesondere der Benotung, bestehen Schwierigkeiten, wie diese in den Prozess eingebunden werden kann, ohne einen lebendigen Austausch zu unterbinden. Die Benotung klar zu regeln sowie sie auf formale Kriterien zu beschränken oder sie ganz auszusetzen, sind angemessene Möglichkeiten, mit dem Problem der Benotung umzugehen. Hinzu kommt, dass Glaubensentscheidungen nicht bewertet werden dürfen.

Auch die Zielvorgaben des Religionsunterrichts widersprechen dem Einsatz der Interaktionalen Bibelauslegung nicht, da viele Ziele gerade durch sie erreicht werden. Durch den interaktionalen Umgang mit der Bibel, werden die Lernenden mit ihr und ihrem Glaubenszeugnis vertraut. In den Gesprächen über ihre eigenen Erfahrungen und (Vor-)Verständnisse zum Text üben sich die Lernenden in den Dialog über religiöse Themen ein. Die Bibel als Glaubens- und Grunddokument des Christentums zu verstehen, wird insbesondere durch die Interaktionale Bibelauslegung möglich. Auch die allgemeinen Kompetenzen, wie sie in den Bildungsstandards stehen, werden zu wesentlichen Teilen von ihr herausgebildet. Insgesamt

befähigt die Interaktionale Bibelauslegung zu verantwortlichem Denken und Handeln.

Persönliche Erfahrungen bilden den Ausgangspunkt der Interaktionalen Bibelauslegung; dabei ist sie stark am einzelnen Subjekt interessiert. Ziel des Auslegungsprozesses ist es, eine Textbedeutung zu finden, die heute wirksam wird, indem sich Text und Subjekt wechselseitig erschließen. Damit erfüllt Interaktionale Bibelarbeit die wesentlichen Kriterien für den Religionsunterricht: Erfahrungsbezug, Subjektorientierung und Korrelation. Interaktionale Auslegung ist eine kreative, selbsttätige und viele Sinne ansprechende Arbeitsform. Darüber hinaus bietet der interaktionale Auslegungsprozess intensive und exemplarische Lerngelegenheiten. Auch das Textverständnis entspricht dem der Bibeldidaktik. Der Text wird als ‚open text‘ verstanden, an dem sich ein Dialog unter den Auslegenden und zwischen Gott und den Auslegenden entwickeln kann.

Interaktionale Bibelauslegung ist gemessen an den Anforderungen, die an Religionsunterricht in der Sekundarstufe I gestellt werden, sehr gut geeignet. Sie ist innerhalb der institutionellen Rahmenbedingungen umsetzbar, erreicht wesentliche Lernziele und entspricht den (bibel-)didaktischen Anforderungen. Darüber hinaus ermöglicht sie ein lebendiges und bedeutsames Lernen, dass das verändernde und bildende Potenzial der Bibel entfalten kann. Durch Interaktionale Bibelauslegung können die Vorurteile gegenüber der Bibel widerlegt und ein lebensbedeutsamer Textsinn erarbeitet werden. Durch die vielfältige, sinnliche, kreative und aktive Gestaltung des Auslegungsprozesses bietet sie eine gute Abwechslung zu den gängigen Formen der Bibelarbeit im Religionsunterricht.

Ich halte es nicht nur für möglich, Interaktionale Bibelauslegung im Religionsunterricht zu betreiben, sondern für notwendig.

Quellenverzeichnis

- Bahr, Matthias; Religionsunterricht planen und gestalten; in: Hilger, Georg et. al. (Hg.); Religionsdidaktik - Ein Leitfaden für Studium, Ausbildung, und Beruf; Kösel; München ^{2. Auflage} 2001; 489-524.
- Baldermann, Ingo; Einführung in die biblische Didaktik; Wissenschaftliche Buchgesellschaft; Darmstadt 1996.
- Baumann, Maurice; Bibeldidaktik als Konstruktion eines autonomen Subjekts; in: Lämmermann, Godwin et. al. (Hg.); Bibeldidaktik in der Postmoderne - Klaus Wegenast zum 70 Geburtstag; Kohlhammer; Stuttgart, Berlin, Köln 1999; 33-43.
- Berg, Horst Klaus; Ein Wort wie Feuer - Wege lebendiger Bibelauslegung; Kösel/Calwer; Stuttgart 1991.
- Berg, Horst Klaus; Grundriss der Bibeldidaktik - Konzepte, Modelle, Methoden; 3. Auflage; Kösel/Calwer; Stuttgart 2003.
- Bucher, Anton A.; Verstehen postmoderne Kinder die Bibel anders?; in: Lämmermann, Godwin et. al. (Hg.); Bibeldidaktik in der Postmoderne - Klaus Wegenast zum 70 Geburtstag; Kohlhammer; Stuttgart Berlin Köln 1999; 135-147.
- Collmar, Norbert; Schulpädagogik und Religionspädagogik - Handlungstheoretische Analysen von Schule und Religionsunterricht; Vandenhoeck & Ruprecht; Göttingen 2004.
- Deutscher Bundestag; Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland; Koelblin-Fortuna-Druck; Berlin 2007.
- Die deutschen Bischöfe; 56 Die bildende Kraft des Religionsunterrichts - Zur Konfessionalität des katholischen Religionsunterrichts; 1996.
- Die deutschen Bischöfe; 78 Kirchliche Richtlinien zu Bildungsstandards für den katholischen Religionsunterricht in den Jahrgangsstufen 5-10/Sekundarstufe I (Mittlerer Schulabschluss); 2004.

- Die deutschen Bischöfe; 80 Der Religionsunterricht vor neuen Herausforderungen; 2005.
- Dormeyer, Detlev; Die interaktionale Bibelauslegung und die Bibelarbeit heute; in: Adam, Gottfried et. al. (Hg.); *Bibeldidaktik - Ein Lese- und Studienbuch*; Lit Verlag; Berlin ^{2. Auflage} 2007; 134-141.
- Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland; Der Religionsunterricht in der Schule; in: Bertsch, Ludwig et. al. (Hg.); *Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland. Beschlüsse der Vollversammlung. Offizielle Gesamtausgabe I*; Herder; Freiburg im Breisgau, Basel, Wien 1976; 123-152.
- Hecht, Anneliese; *Bibel erfahren - Methoden ganzheitlicher Bibelarbeit*; Verlag Katholisches Bibelwerk; Stuttgart 2001.
- Hilger, Georg; Korrelieren lernen; in: Hilger, Georg et. al. (Hg.); *Religionsdidaktik - Ein Leifaden für Studium, Ausbildung und Beruf*; Kösel; München ^{2. Auflage} 2001; 319-329.
- Hilger, Georg; Art. Korrelationsdidaktik; in: Mette, Norbert et. al. (Hg.), *Lexikon der Religionspädagogik, Band 1*; Neukirchener Verlag; Neunkirchen-Vluyn 2001; 1106-1111.
- Jung, Ulrich; „Ist der verrückt? – Und das im Tempel!“ - Bibliolog im Religionsunterricht; in: Pohl-Patalong, Uta (Hg.); *Bibliolog, Gemeinsam die Bibel entdecken im Gottesdienst – in der Gemeinde – in der Schule*; Kohlhammer; Stuttgart 2005; 115-120.
- Karle, Isolde; Die Bibel als Medium der Identitätsbildung. - Überlegungen zum Umgang mit der Bibel im Religionsunterricht; in: Adam, Gottfried et. al. (Hg.); *Bibeldidaktik - Ein Lese- und Studienbuch*; Lit Verlag; Berlin ^{2. Auflage} 2007; 117-126.
- Kropač, Ulrich; *Biblisches Lernen*; in: Hilger, Georg et. al. (Hg.); *Religionsdidaktik - Ein Leifaden für Studium Ausbildung und Beruf*; Kösel; München ^{2. Auflage} 2001; 385-401.
- Kropač, Ulrich; Schülerinnen und Schüler als „Exegeten“ oder als „Raumfahrer“ im biblischen Zeichenuniversum? - *Bibeldidaktische Suchbewegungen zwischen Entwicklungspsychologie und Semiotik*; in: Adam, Gottfried et. al.

- (Hg.); Bibeldidaktik - Ein Lese- und Studienbuch; Lit Verlag; Berlin ^{2. Auflage} 2007; 152-157.
- Kunstmann, Joachim; Religionspädagogik; A.Francke; Tübingen Basel 2004.
- Langmaack, Barbara; Themenzentrierte Interaktion - Einführende Texte rund ums Dreieck; Psychologie Verlags Union; Weinheim 1991.
- Lehnen, Julia; Interaktionale Bibelauslegung im Religionsunterricht; Kohlhammer; Stuttgart 2006.
- Meurer, Thomas; Bibel macht Schule. Aber schafft sie auch Glauben? - Anmerkungen zur aktuellen Diskussion; in: Adam, Gottfried et. al. (Hg.); Bibeldidaktik - Ein Lese- und Studienbuch; Lit Verlag; Berlin ^{2. Auflage} 2007; 206-213.
- Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen; Richtlinien und Lehrpläne für die Realschule in Nordrhein-Westfalen, Katholische Religionslehre; Ritterbach; Frechen 2005.
- Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen; Allgemeine Schulordnung; Ritterbach; Frechen 2003.
- Nagel, Günter; Gegen die Harmlosigkeit gängigen Bibelunterrichts; in: Adam, Gottfried et. al. (Hg.); Bibeldidaktik - Ein Lese- und Studienbuch; Lit Verlag; Berlin ^{2. Auflage} 2007; 87-91.
- Reents, Christine; „Bibel weg – hat kein’n Zweck!“? - Zwölf Argumente und zwölf Gegenargumente; in: Lämmermann, Godwin et. al. (Hg.); Bibeldidaktik in der Postmoderne - Klaus Wegenast zum 70 Geburtstag; Kohlhammer; Stuttgart, Berlin, Köln 1999; 337-344.
- Reil, Elisabeth; Schülerinnen und Schüler im Religionsunterricht; in: Weidemann, Fritz (Hg.); Didaktik des Religionsunterrichts - Neuausgabe; Auer; Donauwörth ^{7. Auflage} 1997; 100-128.
- Sander-Gaiser, Martin; Neue Lerntheorien und ihre Relevanz für den kompetenzorientierten Religionsunterricht; in Theo-Web, Zeitschrift für Religionspädagogik; Rothgangel, Martin et. al. (Hg.); Religionsdidaktik im Dialog – Religionsunterricht in Kooperation; Heft 2./ 7. Jahrgang/ 2008; 275-294.

- Staudigl, Günther; Inhalte des Religionsunterrichts; in: Weidemann, Fritz (Hg.);
Didaktik des Religionsunterrichts - Neuausgabe; Auer; Donauwörth ^{7. Auflage}
1997; 213-277.
- Schweitzer, Friedrich; Kinder und Jugendliche als Exegeten? - Überlegungen zu
einer entwicklungsorientierten Bibeldidaktik; in: Adam, Gottfried ei. al. (Hg.);
Bibeldidaktik - Ein Lese- und Studienbuch; Lit Verlag; Berlin ^{2. Auflage} 2007;
106-110.
- Vogt, Theophil; Bibelarbeit; Kohlhammer; Stuttgart Berlin Köln Mainz 1985.
- Weidemann, Fritz; Erfahrungen und Religionsunterricht; in: Weidemann, Fritz
(Hg.); Didaktik des Religionsunterrichts - Neuausgabe; Auer; Donauwörth <sup>7.
Auflage</sup> 1997; 147-163.
- Wink, Walter; Bibelauslegung als Interaktion - Über die Grenzen historisch-
kritischer Methode; Kohlhammer; Stuttgart Berlin Köln Mainz 1976.

Schlusserklärung

Ich versichere, dass ich die schriftliche Hausarbeit selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe. Alle Stellen der Arbeit, die anderen Werken dem Wortlaut oder Sinn nach entnommen wurden, habe ich in jedem Fall unter Angabe der Quelle als Entlehnung kenntlich gemacht. Das Gleiche gilt für die beigegebenen Zeichnungen, Kartenskizzen und Darstellungen.

Münster, den 6.12.2008

Tim Mertens